investnews

Ausgabe I. 2020

Neuer Online-Shop
mit erweiterten Angeboten für Sie
Wir müssen dringend reden: FN und FEI
Unsere Kräutermischungen sind wieder da
Wundermittel Bisphosphonate?
Die Atemwege des Pferdes
Plastik muss weg

Unsere Markenbotschafter Jessica von Bredow-Werndl und Benjamin Werndl auf dem Weg ins Weltcup Finale

Foto: Flora Keller

Ein herzliches Grüß Gott

zu unseren neuen IWEST-News

Beginnen möchten wir diese Ausgabe mit einer Nachricht in eigener Sache: Wir haben seit Kurzem einen Juniorchef, denn Herr Matthias Meyer ist in die Geschäftsführung unseres Familienunternehmens eingetreten. Nach dem vorklinischen Studium der Tiermedizin in München und Berlin wechselte er zum Studium an die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften nach Speyer.

Schien mit dieser Entscheidung zunächst ein Eintritt in die IWEST in weite Ferne gerückt zu sein, freut es uns heute umso mehr, dass er seine früher in der Freizeit erbrachte Unterstützung unseres Unternehmens zu seinem Beruf gemacht hat und seit bald einem Jahr Verantwortung übernimmt.

Ob Qualitätsmanagement, Produktion, Finanzen, Logistik, Recht in allen Varianten usw., hinter den Kulissen ist mit großer Umsicht und Genauigkeit unglaublich viel Verwaltungsarbeit zu leisten.

Seine im Tiermedizinstudium erworbenen zusätzlichen Kenntnisse, speziell in Physiologie und Biochemie, lassen ihn unser Firmenkonzept weitertragen und nicht zuletzt: Niemand kennt von Kindesalter an unser Unternehmen und die Wünsche von Pferdeleuten so gut wie er.

Dass unsere Kräuterserie wieder aufgenommen wird, ist ein Beispiel für seine Arbeit. Das gesamte IWEST-Team freut sich auf eine gute, vertrauensvolle und erfolgreiche zukünftige Zusammenarbeit.

Darüber hinaus haben wir in diesen IWEST-News weitere Neuigkeiten zu berichten: Angefangen von unserem neuen Online-Shop, über unseren Newsletter bis hin zu Änderungen bei unseren Aktionen, dem Produkt des Monats oder der Möglichkeit, ein Produktabonnement abzuschließen.

Matthias J. Meyer und Gerhard W. Meyer
Geschäftsführung

Zudem gewähren wir Ihnen in dieser Ausgabe einen kleinen Blick hinter unsere Kulissen: Ob Rohstoffsicherheit oder die Auswahl der Verpackung, unsere Dipl. LM-Ing. Katrin Tommasi und unsere LM- und VP-Ing. Chantal Zinken geben Ihnen einen kleinen Einblick in unsere internen Überlegungen und Entscheidungen.

Sehr freuen wir uns auch über einen Gastbeitrag unseres mittlerweile im Ruhestand befindlichen Veterinärdirektors des Landkreises. Und wie immer lässt es sich der Sportservice nicht nehmen, Ihnen auch noch „was vom Pferd zu erzählen“, in dieser Ausgabe unter anderem über seine Knochen und das Thema Husten.

Kurzum, wir hoffen einmal mehr, dass Ihnen die bunte Mischung an Beiträgen gefällt und wünschen Ihnen von Herzen viel Spaß und Freude bei der Lektüre.

Ihr IWEST-Team

Heute lesen Sie:

03 Unsere erweiterten Kundenangebote: Online-Shop, Newsletter, Produkt-Abo
06 Wir müssen dringend reden: FN und FEI
10 Oh, du schönes Bayernland
12 Unsere Kräutermischungen sind da
15 Wundermittel Bisphosphonate?
18 Alle Jahre wieder fängt mein Pferd zu husten an - die Atemwege des Pferdes
22 Referenzen
23 Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser
26 Was uns sehr gefreut hat
28 Wir gratulieren
29 Nachruf Hans Max-Theurer
30 Plastik muss weg
35 Weisheiten der Jahrhunderte
36 Prosa „Anfang“

Termine:

CSI Basel
09.01. – 12.01.2020

HORSES and Dreams, Hagen
22. – 26. April 2020

Internationale Marbacher Vielseitigkeit
14.05. – 17.05.2020

Pferd International München-Riem
21.05. – 24.05.2020

CHIO Aachen - Int. Reit- & Springturnier
29.05. – 07.06.2020

CDI**** Achleiten, Österreich
11.06. – 14.06.2020

GERMAN MASTERS Stuttgart
11.11. – 15.11.2020

Amadeus Horse Indoors Salzburg
03.12. – 06.12.2020

Intern. Festhallen-Reitturnier Frankfurt
17. – 20.12.2020

IWEST Dressur Cup Qualifikationen:

Ludwigsburg	15. – 17. Mai
Aulendorf	31. Mai – 02. Juni
Gut Ising	05. – 06. September
Reutlingen	10. – 11. Oktober
Stuttgart GM	11. – 15. November:
Finale IWEST Dressur Cup	

IWEST-Zeit-Hindernisfahren für Vierspänner in der Hanns-Martin-Schleyerhalle am Freitag, den 13.11.2020 um 20.00 Uhr

Unser neuer Online-Shop lädt Sie ein, und Newsletter informieren Sie exclusiv – bitte anmelden!

www.iwest.de/shop

Online-Shop

Unser alter Online-Shop war für Sie und uns eine zunehmende Herausforderung. Lange (und gefühlt nicht kürzer werdende) Ladezeiten, eine schwierige Produktsuche und das Schlimmste: Die Kompatibilität mit etlichen mobilen Endgeräten war zunehmend eingeschränkt oder sogar gar nicht mehr verfügbar. Digitaler Service sieht jedenfalls ganz anders aus, und so freut es uns, Ihnen mitzuteilen, dass wir für Sie einen neuen Online-Shop gestaltet haben (www.iwest.de/shop), der, zumindest für die nähere Zukunft (denn nichts ist so kurzlebig wie die EDV), Ihrerseits hoffentlich keine Wünsche mehr offen lässt.

Was hat sich nun konkret verändert?

Aufbauend auf unseren vorherigen Online-Shop haben wir das Design und die Prozesse mit dem Ziel weiterentwickelt, Ihnen einen einfachen und schnellen Einkauf zu ermöglichen. Aus technischer Sicht haben unsere Nutzerinnen und Nutzer von mobilen Endgeräten nun die Möglichkeit, unseren neuen Online-Shop vollumfänglich, bei geringen Ladezeiten, zu nutzen. Wir können Ihnen nun auch PayPal als weitere Zahlungsmöglichkeit anbieten. Neu eingefügt haben wir z. B. die Produktsuche, die Möglichkeit der Schnellerfassung oder der Einreichung einer Produktbewertung, nur um einige Punkte zu nennen.

Wir würden uns sehr über Ihren Besuch in unserem neuen Online-Shop freuen, ganz besonders dann, wenn Sie zu einem Kundenkreis gehören, der sich mit dem alten Shop nicht anfreunden konnte.

Vielleicht hinterlassen Sie uns sogar eine Produktbewertung oder tragen sich zu unserem Newsletter ein.

Falls Ihrerseits noch Wünsche offen sein sollten oder Sie uns ein Feedback geben möchten, so lassen Sie uns das bitte unbedingt wissen und nutzen Sie hierfür das Kontaktformular. Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch in unserem neuen Online-Shop.

...und noch etwas wird sich ändern: Unsere Aktionen erhalten Verstärkung

Zunächst die für Sie auf den ersten Blick vielleicht schlechte Nachricht: Unsere beliebten Aktionen werden wir ab jetzt etwas anders handhaben.

Die guten Nachrichten: Festhalten werden wir zunächst an unserer beliebten Weihnachtsaktion, die Ihnen am Ende des Jahres die Möglichkeit gibt, alle unsere Diät- und Ergänzungsfuttermittel zu vergünstigten Konditionen zu beziehen. Auch werden wir Ihnen im Jahresverlauf weitere Aktionen, mit von uns ausgewählten Produkten (also einem insgesamt verkleinerten Produktportfolio) anbieten, die Ihnen die Gelegenheit geben, einige Ihrer Lieblingsprodukte auch unter dem Jahr immer mal wieder zu Sonderkonditionen zu erhalten.

Zukünftig werden wir Ihnen zudem ein Produkt des Monats anbieten, das über den gesamten Zeitraum des jeweiligen Monats mit 10 % rabattiert ist und von unserem elektronischen Newsletter begleitet wird.
Darüber hinaus werden wir Ihnen als komplett neue Dienstleistung unser Produktabonnement für Endverbraucher anbieten. Damit erhalten Sie die Möglichkeit, Ihr(e) Lieblingsprodukt(e) das ganze Jahr über zu einem von Ihnen bestimmten Liefertermin automatisch zu dauerhaften Sonderkonditionen von 7,5 % (zzgl. 2 % Bankeinzug auf die Netto-Rechnungssumme) zu beziehen, ohne dabei auf die Vorteile unserer Aktionen verzichten zu müssen.
Mit unserer Reihe der Produkte des Monats beginnen wir im April und ein Produktabonnement für Ihr Lieblingsprodukt können Sie bereits ab sofort bei uns abschließen. Falls Sie auf unsere neuen Angebote neugierig geworden sind, informieren Sie sich bitte und lesen Sie unbedingt unsere beiden Textbeiträge in dieser Kundenzeitung. Nutzen Sie zur Benachrichtigung über unsere Aktionen und unser Produkt des Monats zudem gerne unseren elektronischen Newsletter, unseren Online-Shop oder unsere Internetseite.

Um Sie aber nicht unvorbereitet vor vollendete Tatsachen zu stellen und Ihnen den Übergang zu unseren neuen Angeboten zu erleichtern, verbinden wir mit dieser Kundenzeitung nochmals eine große Frühjahrsaktion, vom 05. bis zum 22. März 2020, über das

Unsere erweiterten Kundenangebote für Sie

Produkt des Monats – Produktabonnement – Newsletter

gesamte Portfolio unserer IWEST-Produkte (ausgenommen Kräuter sowie Zubehörprodukte).

Wenn Sie mehr über die Vorteile wissen wollen, die Sie bereits mit Ihrer Bestellung in unserer März-Aktion dauerhaft und aktionsunabhängig nutzen können, dann empfehlen wir Ihnen den Beitrag zu unserem neuen Produktabonnement.

Sie sehen, wir halten an unseren beliebten Aktionen, wenn auch in anderer Form, fest und freuen uns, Ihnen und Ihren Pferden über unsere Aktionen hinaus erweiterte Angebote und neue Dienstleistungen anbieten zu können.

Unsere erweiterten Kundenangebote für Sie

NEU – Produkt des Monats

In Zukunft werden wir unseren Endverbrauchern jeden Monat ein mit 10 % rabattiertes, jahreszeitlich passendes Produkt anbieten (zzgl. 2 % Skonto bei Sepa-Lastschriftverfahren oder 3 % Skonto bei Vorauskasse, jeweils auf die Netto-Rechnungssumme, sowie eine freie Lieferung im Inland und in Österreich).

Rund um dieses Produkt erhalten Sie umfassende Informationen über die Wirkungsweise und Anwendung sowie Tipps und Tricks zur Pferdefütterung. Vielleicht gibt es für ein Problem Ihres Pferdes noch eine Lösung in unserem Produktportfolio, die Sie noch nicht kennengelernt haben.

Um auch auf aktuelle Entwicklungen flexibel reagieren zu können, entscheiden wir relativ kurzfristig, welches Produkt wir Ihnen im jeweiligen Monat anbieten. Unseren Hinweis auf das aktuelle Produkt des Monats finden Sie stets ab Monatsbeginn und über den Zeitraum des laufenden Monats, in unserem Online-Shop, auf unserer Webseite und in unserem neuen elektronischen Newsletter.

NEU – Produktabonnement für Endverbraucher

In der Vergangenheit wurden wir häufig nach einer Rabattierung für Produkttreue gefragt, denn viele IWEST-Kunden bestellen regelmäßig das gleiche, für den jeweiligen Fall bewährte Produkt. Ihre Wünsche liegen uns am Herzen, daher bieten wir unseren Endverbrauchern ab sofort ein Abonnement für IWEST-Produkte an.

Das Angebot richtet sich an diejenigen unter Ihnen, die ihr Lieblingsprodukt bei uns dauerhaft günstiger bestellen möchten (nicht nur in Aktionszeiträumen). Mit einem Abonnement erhalten Sie ganzjährig 7,5 % Rabatt auf ein regelmäßig bezogenes Produkt (oder Produktbündel) sowie durch die Bezahlung mittels Sepa-Lastschriftverfahren weitere 2 % Skonto auf die Netto-Rechnungssumme.

Wir freuen uns sehr, Ihnen diese neue Dienstleistung anbieten zu können, da sie Ihnen mehrere Vorteile bietet: Sie erhalten bei insgesamt geringeren Kosten in kurzen Lieferintervallen stets pünktlich noch frischere Ware. Zudem sparen Sie Zeit und müssen sich nicht mehr um die Beschaffung und Bezahlung (diese erfolgt automatisch über Bankeinzug) kümmern.

Sie interessieren Sich für ein Produktabo? Dann möchten wir Ihnen folgende Bedingungen nennen:

- Ein Abo können wir Ihnen nur für IWEST-Produkte aus Eigenproduktion anbieten (ein Abo z. B. auf Kräuter oder Zubehörprodukte ist nicht möglich).

- Ein Produktabonnement hat eine Laufzeit von mindestens sechs Monaten und ein Mindestlieferintervall von acht Wochen (oder kürzer) und bleibt bis zu dem von Ihnen gewählten Zeitpunkt bestehen. Eine vorzeitige Kündigung des Abos ist ab dem siebten Monat jeweils zum Monatsende möglich.

- Ist Ihr im Abonnement hinterlegtes Produkt gleichzeitig Produkt des Monats und haben Sie das Produkt für den entsprechenden Monat bestellt, so berücksichtigen wir immer den für Sie günstigeren Rabatt, in diesem Fall des Produkts des Monats von 10 % (anstelle der dauerhaften Produktabonnementvergünstigung von 7,5 %). Gleiches gilt für das Zusammentreffen unserer Aktionszeiträume und des von Ihnen gewählten Bestelldatums. Fallen beide Zeitpunkte zusammen, so berücksichtigen wir automatisch die für Sie günstigere Rabattierung von 10 %.

Wenn Sie als Endverbraucher die Möglichkeiten eines Produktabonnements nutzen wollen, schreiben Sie uns eine E-Mail mit dem Betreff „Abonnement“ an: info@iwest.de oder rufen Sie uns gerne an (0 88 05 / 92 02 0).

Bitte geben Sie bei Ihrer Kontaktaufnahme das/die von Ihnen gewünschte(n) IWEST-Produkt(e), das erstmalige Bestelldatum, das Lieferintervall (z. B. monatlich) und den von Ihnen gewünschten Lieferzeitraum an. Wenn Sie noch mehr über unser Produktabonnement wissen

möchten, empfehlen wir Ihnen zunächst unser Informationsblatt („Abonnement“). Dieses finden Sie in unserem Shop unter www.iwest.de/shop/abonnement.

Darüber hinaus stehen wir Ihnen natürlich auch telefonisch (0 88 05 / 92 02 0) oder per E-Mail (info@iwest.de) jederzeit für Rückfragen zur Verfügung.

Newsletter

Um Sie laufend aktuell informieren zu können, versenden wir zukünftig in regelmäßigen Abständen einen IWEST-Newsletter. Wir wollen zwar unsere IWEST-News beibehalten, aber ihre Herstellung ist doch so zeitintensiv, dass wir trotz guten Willens erfahrungsgemäß nur eine bis maximal zwei Zeitungen im Jahr herstellen können, und hier liegt der Schwerpunkt mehr auf beliebten, aber umfangreichen Fachartikeln.
Zukünftig erhalten Sie über unseren Newsletter sowohl kürzere Fachinformationen als auch aktuelles Produktwissen sowie die Benachrichtigung über aktuelle Angebote.

Sie möchten sich für den elektronischen IWEST-Newsletter anmelden? Bitte besuchen Sie hierzu unseren Webshop und klicken Sie in der Übersicht Ihres Kundenkontos das Häkchen bei „Ihre Newslettereinstellungen“ an. Sie erhalten daraufhin eine automatisch generierte E-Mail mit der Bitte, Ihre Anmeldung zu bestätigen. Nachdem Sie die Bestätigung durchgeführt haben, erscheint in der Übersicht Ihres Kundenkontos ein Haken in dem Feld „Ihre Newslettereinstellungen“, und Sie erhalten in Zukunft unseren elektronischen IWEST-Newsletter.

Matthias Meyer

Magnolythe® S100

der Biokatalysator zur Stoffwechseloptimierung sorgt für beste Rittigkeit und Leistungsbereitschaft, wissenschaftlich bestätigt seit mehr als 30 Jahren

physisch

verkürzte Aufwärm-Lösungsphasen und Erholungszeiten

aktiviert die Arbeitsleistung der Muskulatur

verhindert Muskelverspannungen und Muskelkater

optimiert den Zellstoffwechsel

beugt Zellmembranschäden vor

stabilisiert den Säure-Basenhaushalt

senkt das Infektionsrisiko

verbessert die Futterverwertung

räumt Stoffwechselschlacken auf

sorgt für gesunde Hufe, Haut und Haarkleid

psychisch

stärkt die geistige Belastbarkeit

dämpft Schreckhaftigkeit, Bodenscheue und Lärmempfindlichkeit

macht ausgeglichen und leistungsstark

erhöht die Lern- und Merkfähigkeit

steigert Wohlbefinden und Arbeitsfreude

mindert Stress und Launen

regt den Appetit an

EFFICACY CELL BIOLOGICALLY VERIFIED · WIRKSAMKEIT ZELLBIOLOGISCH GEPRÜFT · Prof. Dr. Dartsch DARTSCH SCIENTIFIC

Vitamine und Mineralien spielen eine unverzichtbare Rolle für die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit eines lebenden Organismus. Für die Funktionalität entscheidend ist die spezifische Bindungsform an Biomoleküle, die sogenannte Elementspezies.

Dies hat ein unabhängiges Institut für Magnolythe® S100 in zellbiologischen Testverfahren überprüft, somit ist Magnolythe® S100 derzeit das einzige Produkt auf dem Markt, dessen antioxidatives Potential wissenschaftliche Bestätigung fand.

Fitness ist essbar!

Meine Damen und Herren von der FN und der FEI, wir sollten dringend reden

Friedrich II. auf Condé

Wikimedia Commons

Nichts ist so beständig wie der Wandel. Auch im Reitsport. Das horsefuturepanel (das gab´s früher auch noch nicht) berichtet über Stimmen zum Pferdesport

Blick von außen:
- Die Akzeptanz der Gesellschaft für die sportliche Nutzung des Pferdes durch den Menschen sinkt
- Ursache ist unter anderem die negative Berichterstattung in den Medien und natürlich die Negativereignisse im Pferdesport

Blick von innen:
- Der gesamte Pferdesport läuft spartenunabhängig in eine ethisch nicht mehr vertretbare Richtung, wobei sich eher die Ethik verändert hat als der Sport

Wandel der Ethik

Nutzung und Haltung des Pferdes wird unter Tierwohlaspekten jedenfalls sowohl von den Reitern selbst als auch seitens der Gesellschaft zunehmend kritisch gesehen. Darauf gilt es zu reagieren. Wir Pferdeleute sind gefordert, unser Handeln kritisch zu hinterfragen und unter Tierwohlaspekten gründlich auf den (auch wissenschaftlichen!) Prüfstand zu stellen und gegebenenfalls entsprechend zu handeln. Möglichst bevor Medien und Öffentlichkeit Druck machen. Jeder Einzelne von uns ist aufgerufen, aber natürlich auch unsere Dachverbände wie die FN oder die FEI.

Zu den großen Themen der Vergangenheit, wie Barren oder Rollkur, haben Sie vermutlich längst eine kritische Position eingenommen. Doch oft sind es Kleinigkeiten, die einen riesengroßen Unterschied bedeuten, mitunter genau die Dinge, die jeder einzelne von uns schnell und unkompliziert ändern könnte, Kleinigkeiten, die im Alltag gerne übersehen werden. Wir handeln, weil wir es so gelernt oder „immer schon so gemacht haben“.

Das Pferd im Wandel der letzten Jahrzehnte

In der Haltung hat sich in den letzten Jahrzehnten viel zum Wohle des Pferdes verändert. Das Turnierpferd, das in einer hochgeschlossenen Einzelbox den überwiegenden Teil seines Lebens verbrachte, nie eine Koppel sah und das die Sonne allenfalls gar nur auf dem Turnier genießen konnte, dieses Turnierpferd gibt es heute nicht mehr. Paddockboxen, Laufstall (mit viel Platz), täglicher Koppelgang, die Berücksichtigung der Bedürfnisse des Pferdes nach freier Bewegung, Licht, frische Luft und Sozialkontakt wurden zur Selbstverständlichkeit. Eine Fütterung mit ausreichend Heu ist ebenfalls längst nicht mehr die große Ausnahme, sondern eher die Regel geworden.

Liebe allein reicht nicht

Von jeher haben Menschen ihr Pferd geliebt und auf sein persönliches Wohlergehen geachtet. Friedrich der Große und sein Lieblingspferd Condé seien hier beispielhaft erwähnt. Der Fliegenschimmel Condé kam 1777 elfjährig von England nach Berlin in den Marstall von Friedrich dem Großen und avancierte zum Lieblingspferd. Verewigt auf unzähligen Bildern und Statuen starb dieses im Schlosspark von Potsdam gehaltene und etliche Privilegien (wie das Betreten des runden Salons) genießende Lieblingspferd Friedrich des Großen im stolzen Alter von 38 Jahren. Ein Alter, das Pferde nur ausnahmsweise erreichen. Es scheint ihm also wirklich gut gegangen zu sein, sein Skelett ist heute noch (aufbewahrt in der Pferdeklinik der FU Berlin) Zeuge seines guten Pferdelebens. Mit einer einzigen, aber sehr bedeutsamen und für uns wichtigen Einschränkung: sein Nasenbein zeigt schwere Knochenveränderungen aufgrund eines zu engen Nasenriemens sowie einer häufigen und wohl auch einseitigen Zügelung auf. Die Abbildung auf Seite 9 zeigt, wie sich sein Nasenbein unter diesem Druck regelrecht aufgelöst hat.

Damit ist Condé allerdings nicht allein, viele von ihren Reitern überaus geliebte Pferde zeigen ähnliche Veränderungen ihres Nasenbeins im Sinne von Knochennekrosen nach Drosselung der Blutversorgung aufgrund zu enger Nasenriemen.

Wie eng ist zu eng?

Irische Wissenschaftler rund um Orla Doherty von der Universität Limerick untersuchten 2013 wie eng Nasenriemen in der Praxis verschnallt werden. Von den untersuchten 201 jungen Vielseitigkeits- und Hunterpferden hatten nur 12% die Nasenriemen so angelegt, dass zwei Finger zwischen Nasenrücken und Nasenband Platz hatten. 47% der Pferde hatten die Nasenriemen so eng verschnallt, dass gar keine Finger darunter gepasst haben. Zudem entwickelten die Wissenschaftler eine Methode, um mittels spezieller Sensoren die Druckbelastung zwischen dem Nasenriemen und dem Nasenrücken bzw. der Pferdehaut zu überprüfen. Die Messungen zeigten deutliche Druckhöhepunkte bei bestimmten Reitlektionen, etwa bei Wendungen, Übergängen oder beim Rückwärtsrichten – laut Untersuchungsergebnis „könnte die Druckbelastung durch zu eng verschnallte Nasenriemen zu ernsten Gewebe- und Nervenschäden führen“. Es seien jedoch noch eingehendere wissenschaftliche Untersuchungen notwendig, um die Auswirkungen von hohen Druckbelastungen auf Tierverhalten und Tiergesundheit zweifelsfrei zu belegen, so Orla Doherty damals.

Im Jahr 2017 testeten die Pferdewissenschaftlerin Orla Doherty und ihre Forschungsgruppe in Irland erneut 750 Pferde, die national und international unter FEI-Regularien in Vielseitigkeit, Dressur und Leistungsjagd konkurrierten. Die Forscher verwendeten hierfür das von der International Society for Equitation Science (ISES) empfohlene „Taper Gauge“, einen Kunststoffkeil, der unter dem Nasenband an der Vorderseite der Nase eingeführt werden kann und den Raum zwischen Nasenplanum und Nasenband präzise und konsistent misst, von der von der ISES empfohlenen Zwei-Finger-Breite bis zu einem Finger oder gar keinen Fingern. Doherty fand heraus, dass 44% der Pferde ein auf null Finger gestrafftes Nasenband hatten, bei dem die Konuslehre gar nicht unter das Nasenband eingeführt werden konnte, und nur 7% waren auf den empfohlenen Zwei-Finger-Raum eingestellt. Der Rest lag irgendwo dazwischen.
Es hat sich also über die Jahre nichts geändert, fast die Hälfte aller Pferde leidet unter viel zu engen Nasenriemen, obwohl die Forschung hierzu klar ist: zu enge Nasenriemen verursachen Stress, Schmerzen und nachhaltende Schäden am Gewebe (Knochen- und Nervengewebe eingeschlossen). **Nur bei 7% der Pferde war der Nasenriemen dem Tierwohl entsprechend verschnallt.**

Was sagt die FN?

Die FN hat unterschiedliche Vorgaben, wieviel Finger zwischen Nasenrücken und Nasenriemen Platz haben müssen, mal ist es einer (Englisches Reithalfter), mal zwei (hannoversches Reithalfter).

Und die FEI?

Die Federation Equestre Internationale (FEI) hat in ihren Dressurregeln für 2019 festgelegt, dass „ein Nasenriemen auf jeder Stufe des Turniers niemals so eng anliegen darf, dass er dem Pferd Schaden zufügt“ und dass die Stewards die Nasenriemen kontrollieren müssen. Laut Steward‘s Manual „muss die Dichtigkeitsprüfung mit dem Zeigefinger des Stewards zwischen Wange und Nasenband des Pferdes erfolgen“ und dass „idealerweise die Fingergröße der Stewards, die für die Nasenbandkontrolle bei verschiedenen Wettbewerben während der Veranstaltung eingesetzt werden, ähnlich groß sein sollte“.
Die FN misst also mit den Fingern auf dem nicht eindrückbaren Nasenrücken und die FEI an der (eindrückbaren!) Wange?

Die Regel der FN kann selbst bei genauester Anwendung nie gleiche Ergebnisse erreichen, das liegt schon an der unterschiedlichen Fingerdicke der Kontrollpersonen. Die Regeln der FEI müssen und können hier gar nicht kommentiert werden, möge sich jeder selbst Gedanken zur Sinnhaftigkeit machen. Anstatt blindlings zu hoffen, dass Stewards ähnlich große Finger haben und die Wange (!) nicht eindrücken, muss das von der ISES entwickelte standardisierte Kegelmessgerät übernommen werden und selbstverständlich muss die Messung am Nasenrücken und nicht an der Wange vorgenommen werden. Dänemark (2018), Neuseeland, die Schweiz (ab 2020) und Schweden haben diese ISES-Kegellehre zur Messung der Nasenbanddichte bereits eingeführt und setzen eine zumindest Ein- bzw. auch Zwei-Finger-Regelung zwischen Nasenband und Nasenrücken durch.

Reicht ein Finger überhaupt?

Ein Finger ist definitiv nicht ausreichend, damit die Kautätigkeit des Pferdes nicht bereits eingeschränkt wird und das Pferd den beim Kauen gebildeten Speichel noch abschlucken kann. Viel Schaum am Maul eines Pferdes kann simpel auch nur der Beweis dafür sein, dass das Pferd den gebildeten Speichel nicht mehr abschlucken kann. Damit die Kautätigkeit des Pferdes nicht eingeschränkt wird und das Pferd den beim Kauen gebildeten Speichel auch noch abschlucken kann, sind zwei Finger Platz nötig, so die klare Aussage der Wissenschaft.

Nur Tierschutz?

Dabei geht es in der Frage der Verschnallung der Nasenriemen nicht einmal einzig und allein um das Tierwohl, zu enge Nasenbänder und Sperrriemen haben einen negativen Einfluss auf die Rittigkeit, was sich doch kein Reiter der Welt wünschen kann! Ein Pferd, das sich im Kiefergelenk festhält (oder dessen Kiefergelenk durch zu enge Nasenriemen festgehalten wird!) kann nicht locker im Genick sein und ohne lockeres Genick kein lockerer Rücken – dafür sorgt schon die Anatomie mit ihren Muskelketten. Das ist keine neue Erkenntnis, sondern absolut übereinstimmende Meinung in der Reiterei: von der H.Dv. 12 bis zur FN.

Und auch die FEI-Regeln betonen, dass „Unterordnung nicht Unterordnung bedeutet, sondern Gehorsam ... Bereitschaft ... Harmonie, Leichtigkeit“ ... und ein Annehmen des Gebisses „mit einem leichten und weichen Kontakt“. Öffnen des Maules, Herausdrücken der Zunge oder das Aufrollen hinter dem Gebiss werden als Widerstände gesehen, die die Note senken. Richter, die nicht in der Lage sind, die Spannung des Nasenbandes zu beurteilen und ein scheinbar ruhiges Maul sehen, können deshalb irrtümlich ein lediglich durch ein zu enges Nasenband bewirktes Verhalten (Spannung, mangelnde Akzeptanz des Gebisses, aber Unmöglichkeit das Maul zu öffnen) mit einer hohen Note belohnen, das durch die eigenen Regeln eigentlich bestraft werden soll.

Ironischerweise kann deshalb genau diese Dressurnote, die eigentlich das Wohlergehen des Pferdes sichern soll, die Ursache für zu stark angezogene Nasenriemen sein. Wieso wird seitens der FN und insbesondere der FEI nicht einfach die von der ISES entwickelte Kegellehre zur Kontrolle der Einhaltung des Reglements vorgeschrieben und in der Praxis auch eingesetzt? Darüber sollten wir reden. Statt unklarer Bestimmungen, Diskussionen um Fingerdicken, Messungen an eindrückbaren Weichteilregionen wie der Wange, bestünde endlich Klarheit und ein angewandtes, nachvollziehbares Richtmaß für alle.

Verschnallung des Reithalfters

Um ein Reithalfter schließlich korrekt zu verschnallen, ist es mit dem Wissen um die 2-Finger-Regel aber auch noch gar nicht getan. Der am engsten verschnallte Riemen ist derjenige, der das System stört und das kann somit auch der Sperrriemen sein, der bei der Überprüfung am Turnier im Reglement von FN und FEI gar keine gesonderte Erwähnung findet. Eine Kompression bedeutsamer Nerven und Blutgefäße am Kopf des Pferdes wird damit einfach billigend hingenommen.

Auch die Lage des Nasenriemens bezüglich der Höhe am Pferdekopf beeinflusst das Pferd. Wird der Nasenriemen wie rechts oben dargestellt (Kienapfel and Preuschoft (2010): Much too tight! On the effects of nosebands. Pferdeheilkunde 26, 178-185), zwei Finger breit unter der Jochbeinleiste verschnallt, so kommt er auf stabilen knöchernen Strukturen zu liegen. Bei tieferer Lage liegt er allerdings auf dem empfindlichen Proc. Rostralis des Nasenbeins mit der Gefahr, den freien Raum der Nasenhöhle seitlich einzuengen. Nach Untersuchungen von Hilary M. Clayton hat umgekehrt allerdings eine extrem lose Verschnallung oder gar Entfernung des Nasenriemens eine nachteilige Wirkung auf Kopf und Maul des Pferdes. Diese Pferde wiesen in ihren Untersuchungen ein deutlich höheres Verletzungsrisiko am Maul durch Einwirkung des Gebisses auf.

Nur ein richtig angepasster Nasenriemen sorgt für eine ruhige Lage des Mundstücks und entlastet die Kaumuskulatur, die ohne diesen Riemen einen nicht unerheblichen Teil an Haltearbeit leisten müsste.

Sperrriemen

Ein zu stramm sitzender Sperrriemen ist in der Lage, den Nasenriemen aus seiner ursprünglich eingerichteten Position nach unten zu ziehen und den gleichen negativen Effekt auf die Atmung hervorzurufen. Brauchen Sie überhaupt einen Sperrriemen? Erfunden wurde der Sperrriemen für Pferde im Kriegsgefecht. Hintergrund dafür war: bei Stürzen mit geöffnetem Maul kam es häufiger zu Kieferfrakturen. Unsere Pferde befinden sich nicht im Krieg, reicht für unsere Zwecke also nicht nur ein korrekt verschnallter Nasenriemen?

Stellt sich schließlich noch die Frage, ob ein breiterer Nasenriemen oder eine Polsterung die Drucksituation verbessern könnten? Leider suggeriert ein breiter und noch gepolsteter Nasenriemen nur dem Reiter eine Schonung der empfindlichen Strukturen des Pferdekopfes und führt gerne sogar zu einem vermehrten Anziehen des Nasenriemens. Rein mechanisch ist es leider auch bei breiten und/oder dick gepolsterten Riemen möglich, den Druck derart zu erhöhen, dass Innervation und Blutfluss beeinträchtigt werden. Man führe sich hierzu das Bild eines ordentlich angelegten, dick wattierten Druckverbandes am Pferdebein vor Augen: Dicke Watte und ein breiter Verband vermögen dennoch soviel Druck auszuüben, dass selbst eine arterielle Blutung sofort gestoppt wird.

Und das Genick?

Ohne die Dinge komplizieren zu wollen, nicht zuletzt ist auch der Nackenbereich des Reitpferdes eine nähere Betrachtung wert: Dort finden sich viele empfindliche Strukturen auf engem Raum gedrängt. Angefangen von Halswirbelkörper, Schleimbeutel und Nerven bis hin zu bekannten Akupunkturpunkten und Meridianen. Aufgrund der Keilform des Pferdekopfes und alleine schon durch die allerorts wirkende Schwerkraft gleitet das Reithalfter an Ober- und Unterkiefer entlang in Richtung Maul und es kommt somit unweigerlich zu Druck auf das Genick. Unabhängig davon, ob das Reithalfter nun über oder unter dem Genickstück geführt wird, entsteht beim Reiten immer Genickdruck, wenn auch an leicht unterschiedlichen Stellen.
Inzwischen werden von verschiedenen Herstellern Zäume mit sog. Genickfreiheit angeboten, die eine Druckentlastung in diesem Bereich versprechen, aber auch hier ist eine korrekte Lage der einzelnen Riemen erforderlich.

Und last but not least, was im Maul eines Reitpferdes zu liegen kommt und wie es benutzt wird, ist von ganz entscheidender Bedeutung. Die Auswahl an Gebissstücken scheint stetig zu steigen, der menschlichen Fantasie sind hier wohl keine Grenzen gesetzt.
Allein mit diesem Thema könnte man einen ganzen Artikel bestreiten.

Für die Lage eines Gebisses gibt es natürlich auch wieder Regeln zur Verschnallung, um das Tierwohl zu sichern und die Kommunikation zu erleichtern. Für beide Seiten – Pferd und Reiter.

Als Fazit bleibt:

Der Nasenriemen wird sowohl auf dem Turnier wie auch im Alltag aus Unwissenheit über die Folgen für das Pferd oft zu eng verschnallt. Die ganze Trense muss KORREKT angepasst sein.

Es existieren inzwischen auch YouTube-Videos von Seiten der FN zu diesem Thema. Man weiß also um die Bedeutung dieser Tatsache und will informieren.

Aber wer kontrolliert das Ergebnis? Die FN, FEI? Der Reitlehrer? Nein… jeder Reiter ist selber in der Pflicht für einen verantwortungsbewussten Umgang mit seinem Partner Pferd. Jeden Tag!

Wie können Sie (auch ohne Messkeil) überprüfen, ob der Nasenriemen Ihrem Pferd Stress und Schmerzen verursacht?

Damit ein Pferd wirklich kauen und den Speichel ungehindert abschlucken kann, wird ein Mindestabstand von 10mm zwischen den vorderen Backenzähnen postuliert, was einem Abstand der Schneidezähne von etwa 17mm entspricht. Natürlich in Abhängigkeit zur Gesamtgröße des Pferdekopfes. (Kienapfel und Preuschoft 2010)

Einfacher Test:
Ist der Nasenriemen korrekt verschnallt?

1. Schneiden Sie für Ihren Warmblüter ein Karottenstück auf eine Dicke von 18-20 mm zu.

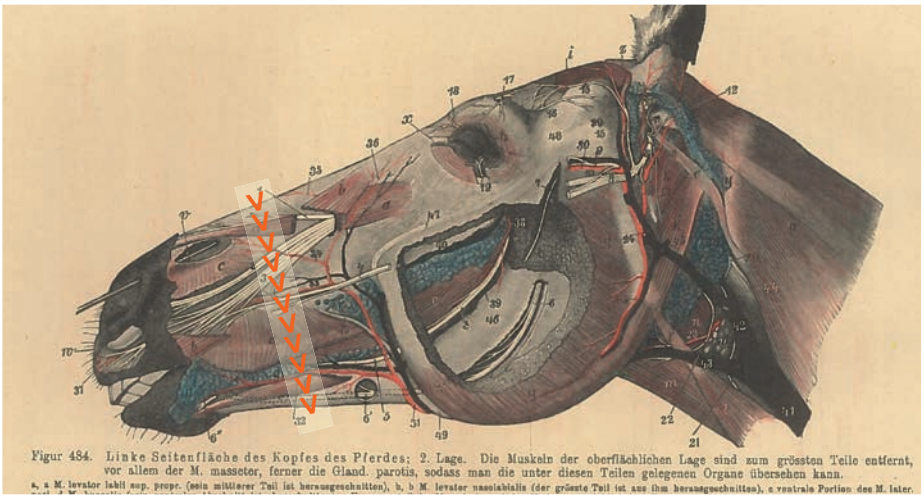
2. Prüfen Sie, ob Ihr Pferd bei üblicher Verschnallung des Reithalfters das Karottenstück problemlos mit den Schneidezähnen aufnehmen kann! Ihr Pferd sollte das Maul locker öffnen können, ohne dass die Riemen das Maul dabei stark einschnüren.

3. Wenn das Pferd die Karotte nicht aufnehmen kann, schnallen Sie das Reithalfter schrittweise lockerer. Sobald das Pferd die Karotte gut nehmen kann, überprüfen Sie, ob die 2-Finger-Regel nebeneinander oder übereinander zutrifft. Diese Einstellung merken und das Reithalfter niemals enger schnallen!

Reithalfter mit deutlich zu engem Sperrriemen, Kienapfel, K.; Preuschoft, H., 2010: Viel zu eng! Über die Verschnallung der Nasenriemen. Pferdeheilkunde 26, 178–185.

Reithafter mit Sperrriemen (Der Sperrriemen zieht den Nasenriemen sichtbar in Richtung des schmalen Nasenbeins), Kienapfel, K.; Preuschoft, H., 2010: Viel zu eng! Über die Verschnallung der Nasenriemen. Pferdeheilkunde 26, 178–185.

Atrophie des Nasenbeins und des Oberkieferbeins im Bereich der Lage des Reithalfters bei Condé, Dr. D. Draehmpaehl, Berlin, Praxisorientierte Anatomie und Propädeutik des Pferdes von Horst Wissdorf, Hartmut Gerhards, Bernhard Huskamp, Eckehard Deegen, 2002, S. 74



Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere, Ellenberger und Baum Linke Seitenansicht der Pferdekopfes mit besonderem Aspekt auf die dichte Innervation und Blutversorgung, die sich beim aufgezäumten Pferd unmittelbar unter Nasen- und Sperrriemen befindet

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Oh, du schönes Bayernland

Möchte man rufen, wenn man bei traumhaftem Wetter, ungetrübter Fernsicht mit Blick auf die malerische Gebirgskulisse durch das wunderschöne Oberland fährt.

Die Kirche ist noch mitten im Dorf, daneben die einladende Gastwirtschaft, der Dorfbäcker und der Metzger. Die Bauern heuen bei sengender Hitze und die Kühe stehen auf den satten Weiden, oder liegen entspannt und wiederkäuend im Schatten alter Bäume.

Aber ist das wirklich noch so oder entspringt diese Beschreibung der Phantasie eines Touristikunternehmens, das natürlich bevorzugt die städtische Bevölkerung ansprechen möchte? Die Bilder zumindest suggerieren, dass alles in bester Ordnung ist. Vieles, was idealisiert vom Städter erwartet wird, wenn er an das Land vor den Stadtmauern denkt und sich in erstaunlichem, wetter- und stimmungsbedingtem Wechsel nach Wildnis, Golfplatz, Bade- oder Seenlandschaft oder aber nach beschaulichen Spaziergängen und Wanderungen durch unberührte Natur sehnt, stellt sich in der Realität doch völlig anders dar!

Mit Ausnahme seiner beachtlichen Naturschutzgebiete ist Bayern geprägt von seiner – Gott sei Dank – weitestgehend noch kleinbäuerlich strukturierten Kulturlandschaft. Das Aushängeschild des Oberlandes! Nun soll, so der Wunsch der Allgemeinheit, der ich mich gerne anschließe, die Landwirtschaft auch weiterhin möglichst klein strukturiert bleiben; nur sollte bei diesem frommen Wunsch natürlich auch sichergestellt werden, dass die Bauern für ihre harte Arbeit auch fair honoriert werden.

Aber ist das so? Werden nicht Lebensmittel unter der Vorgabe „billig“ bei Discountern und Supermärkten verramscht? Ist der „mündige Verbraucher“ wirklich so mündig, dass er seinen Forderungen nach Tierwohl und Regionalität auch Taten folgen lässt, selbst wenn hier ein höherer, aber dann auch angemessener Preis zu entrichten ist?

Das bäuerliche Höfesterben hat über die letzten Jahrzehnte eine erschütternde Dimension erreicht. In dem von mir mehr als drei Jahrzehnte als Amtstierarzt betreuten Landkreis Weilheim-Schongau haben etwa 1000 von vormals 2200 Milchviehhaltern aufgeben müssen. Dass sich im Oberland diesbezüglich aktuell eine gewisse Beruhigung eingestellt hat, liegt daran, dass die sogenannten Nebenerwerbslandwirte zunehmend ganztägig arbeiten und morgens und abends zusätzlich die Stallarbeit erledigen. Untertags sind deshalb häufig nur mehr engagierte, aber oft hochbetagte Omas und Opas auf den Höfen anzutreffen. Das Wochenende gehört dann natürlich wieder ganz dem landwirtschaftlichen Betrieb. Pro Woche sind so häufig 60 und mehr Arbeitsstunden zu leisten, den Stundenlohn will keiner mehr ausrechnen und das im Nebenerwerb verdiente Geld wird häufig noch in den Betrieb gesteckt. Das bei Städtern angestrebte Ziel einer „work-life-balance“ ist bei diesen hohen Arbeitsbelastungen weder erreichbar, noch kennen unsere Bauern diesen Begriff überhaupt!

Auch die Erwartungen des Städters aus der sicheren Obhut einer hausmeistergepflegten Wohneinheit heraus, dass dort „draußen“ in der vermeintlichen Wildnis Wölfe, Bären, Biber, Otter oder Luchse in großer Zahl wieder heimisch werden sollen, lösen bei der ländlichen Bevölkerung nur mehr Kopfschütteln, aber auch zunehmend Protest aus. Diese Wildtiere mögen in Naturschutzgebieten eine Heimat finden, in die bäuerliche Kulturlandschaft mit seinen Nutztierhaltungen passen sie nicht hinein!

Einerseits erwartet der tierschutzbewusste Verbraucher die Weidehaltung von Rindern und Schafen, andererseits spielt es offensichtlich keine Rolle, wenn diese Tiere gerissen werden! Das Tierschutzgesetz beinhaltet aber letztendlich den Schutz aller Wirbeltiere! Vom wirtschaftlichen Schaden einmal ganz abgesehen, hängen auch unsere Landwirte und gerade die der kleineren Betriebe an ihren Tieren. Wie bitte also soll ein Zusammenleben von Wolf und Weidevieh im nicht zu sichernden Almbetrieb funktionieren?

Wenig bekannt scheinen auch die Schäden zu sein, die Biber, Otter und Kormorane in bayerischen Teichwirtschaften verursachen und bereits viele Teichwirte veranlasst haben aufzugeben. Es ist noch nicht lange her, da wurde angesichts der Bevölkerungsexplosion behauptet, die Ernährung der Menschheit maßgeblich aus den Meeren heraus sicherstellen zu können. Angesichts der Entwicklung der Meere zu Müllhalden mit Millionen von Tonnen Plastik sind diese vollmundigen Ankündigungen kaum mehr zu hören. Wäre es daher nicht viel vernünftiger, die Sorgen der Teichwirte ernst zu nehmen und dem Aufwuchs von Fischen (auch das sind Wirbeltiere) durch Reduzierung der Feinde ihres Lebensumfeldes eine Chance zu geben? Die Versorgung der Verbraucher mit Fisch aus der heimischen Teichwirtschaft wird künftig wohl eine größere Rolle spielen.
Wenn aber Teichanlagen von resignierenden Teichwirten einplaniert werden, um sie anderweitig landwirtschaftlich zu nutzen oder brachliegen zu lassen, wird der Leidtragende langfristig der Verbraucher sein.

Beispiele dieser Art ließen sich leider beliebig fortsetzen. Nur müssen wir uns grundsätzlich darüber im Klaren sein, dass § 1 des Tierschutzgesetzes festhält, dass niemand einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen darf, und, wenn wir nicht bereit sind uns zu Veganern bekehren zu lassen, dieser vernünftige Grund vorrangig in der Versorgung des Verbrauchers mit tierischen Produkten zu sehen ist.

Es geht meiner Meinung nach also zunehmend darum, in gegenseitig wertschätzender Kommunikation die leider vorherrschende Sprachlosigkeit zwischen Stadt- und Landbevölkerung zu überwinden. Beide Seiten werden sich aufeinander zubewegen müssen. Von Seiten der Landwirte weiß ich, dass viele bereit sind, interessierten Menschen in ihren Betrieben die Hintergründe der Nutztierhaltung, der Fütterung, der Haltungssysteme usw. zu erklären. Diese Angebote sollte man aufgreifen.

Dr. Konrad Renner
Ltd. Veterinärdirektor a.D.

Es gibt Pferde, die brauchen es tatsächlich nicht.

Magnolythe® S100

optimiert seit über 30 Jahren die physische und psychische Leistungskraft Ihres Pferdes.

Antioxidativer Effekt wissenschaftlich bestätigt.

Partner der Champions

Sie sind wieder da – Unsere Kräutermischungen

Wir hatten lange pausiert, aber jetzt können wir Ihnen unsere Kräutermischungen wieder zur Verfügung stellen. Es gab gute Gründe für die Pause, die wir Ihnen nachfolgend erläutern möchten. Zum einen fanden wir in einzelnen Packungen Mottengespinste (igitt, aber dazu später mehr), zum anderen waren wir mit unseren Kräutern preislich nicht wettbewerbsfähig.

Beginnen wir mit dem zweiten Punkt. Der Kunde sieht verständlicherweise in erster Linie den Preis für das Endprodukt, der Qualität muss er ohnehin vertrauen und wenn jeder Anbieter von seiner Topqualität schwärmt, wonach kann der Kunde sich richten?

Vorab hierzu: Kräuterpreise zu vergleichen ist „tricky“ für den Laien. Unter ein und derselben Bezeichnung „Indischer Flohsamen“ finden sich zwei unterschiedliche Pflanzen. Plantago psyllium und Plantago ovata. Letztere würden wir im Internet weit unter dem Preis kaufen können, zu welchem wir Psyllium beziehen. Wir bieten Ihnen dennoch nur (den leider wesentlich teureren Plantago psyllium) an, dessen Wirkung und Unschädlichkeit in Studien am Pferd überprüft ist, verschweigen Ihnen aber nicht, dass Sie Plantago ovata im Internet deutlich billiger erhalten.

Wir haben unsere Vorstellungen von Kräuterprodukten: Absolute Sortenreinheit ist eines unserer größten Anliegen. Auf Kräuterfeldern wachsen naturgemäß auch Unkräuter und manche davon sind giftig, wie man ja auch immer wieder durch Rückrufe von Kräutertees aus dem Supermarkt mitbekommt. Absolute Sortenreinheit ist keine leicht zu gewährleistende Selbstverständlichkeit.

Uns interessieren weiterhin die eingesetzten Pestizide und deren Gehalte, immerhin sind in manchen Teilen der Welt noch Pestizide erlaubt, die (aus gutem Grund) bei uns längst verboten sind. Auch interessiert uns, wie steht es mit Anbau und Ernte, wie mit der Trocknung? In der Lebens- und Futtermittelindustrie eingesetzte Insektizide (wie Dichlorvos, Pirimiphos-methyl, Pyrethrum und Piperonylbutoxid)? Nein, um Himmels willen natürlich nicht, die von uns eingesetzten Kräuter dürfen ausschließlich einer Druckbegasung mit CO2 unterzogen werden. Wir lehnen eine Behandlung mit Insektiziden ab, wollen aber auch keinen Insektenfraß, keine Ausscheidungen von Insekten oder Insektenleichen und nicht zuletzt interessieren uns die Gehalte der Kräuter an wirksamen Bestandteilen nach deutschem Arzneibuch usw.. Und ja, bitte eine Papiertüte, wir haben Plastikeimer genug.

Kurzum, wir haben viele Ansprüche und Ziele hinsichtlich der Zusammensetzung unserer Kräutermischungen, die (ziemlich kostenaufwändig) kontrolliert sein wollen.

Warum die Pause?

Soviel zu unserem Produktverständnis. Kommen wir zur nun beendeten Pause unserer Kräuterlinie zurück.

Wir dachten, an alles gedacht zu haben, hatten Stapel von Untersuchungsbefunden gesichtet und dann fanden wir sie in einzelnen wenigen Kräutertüten unserer nicht mit Insektiziden behandelten Kräuter:

Motten!

Lebensmittelmotten sind ein in Mühlen, Lebensmittel- und Futtermittelwerken leider übliches Problem. Sie selbst haben mit einiger Wahrscheinlichkeit, vielleicht auch schon bei sich in der Küche in einer Packung Mehl, diese herzigen Viecher entdeckt und seitdem wissen Sie auch, wie lästig diese wieder zu vertreiben sind... Sie vermehren sich leider ungemein schnell.

Wir haben, hier vor Ort in unserem Unternehmen, diesen Tierchen gegenüber Null Toleranz. Speziell in den Sommermonaten sind wir in Daueralarm, unser Schädlingsmonitoring im Hause ist extrem eng (wir kontrollieren täglich) und es möge sich kein Mitarbeiter dabei ertappen lassen, seine Lieblingsmüslipackung im Lager- oder gar Produktionsbereich abzustellen! Holzpaletten aus Warenlieferungen gelangen nicht in den Produktionsbetrieb, um zu vermeiden an diesen evtl. anhaftende Insekten (Motten, aber auch Käfer) einzuschleppen, um ein weiteres Beispiel zu nennen.

Kommen wir zurück zu den angesprochenen Motten. Feine Lebensmittelmottengespinste in einigen Kräuterpackungen (diese würden Sie im Mehl oder auch im Müsli für Ihre Pferde vermutlich gar nicht sehen) waren aufgrund unserer Nulltoleranzpolitik bereits für uns Grund genug, sofort alle Kräutermischungen bis zur Ursachenbestimmung aus dem Verkauf zu nehmen. Es bestand zwar zu keinem Zeitpunkt eine Gefahr für die unmittelbare Gesundheit, aber wo ein Gespinst ist, sind auch schnell Larven vorhanden, aus denen sich in Windeseile wiederum Motten entwickeln können.

Die Prüfung jedes einzelnen vorhandenen Gebindes führte im Ergebnis zu sechs betroffenen Kräuterpackungen und bewegte sich somit im Promillebereich. Dennoch war für uns die Situation inakzeptabel, so dass wir im nächsten Schritt unseren Lieferanten bei uns antreten ließen. Dieser brachte gleich seinen Apotheker mit und beide versicherten eine äußerst gewissenhafte CO2-Druckbegasung der Kräuter in ihrem Unternehmen, so dass wir uns alle das Auftreten der Gespinste nicht erklären konnten und bis heute nicht erklären können. Wir konnten mit absoluter Sicherheit sagen, keine Motten zu haben, also wo kamen die her? Genau dies war

für uns schlussendlich Grund genug, zunächst keine Kräutermischungen mehr zu führen, denn wie soll ohne Ursachenfindung zukünftig etwas vermieden werden können?

Doch einzelne Pferde waren mit dieser unserer Entscheidung nicht einverstanden. Eines z.B. hatte, sobald es Plantaginacea in Kombination mit Immunis bekam, keinerlei Atembeschwerden mehr. Plantagines+C alleine hatte bei diesem Pferd nicht dieselbe Wirkung. Die Pferde waren also von der Qualität unserer Kräuter absolut überzeugt, und ihre Besitzerinnen taten alles, um entweder die Rezepturen der Kräutermischungen zu erhalten, oder am liebsten wieder die fertigen Kräutermischungen. Aufgrund unserer eigenen Ansprüche an die Qualität und der positiven Rückmeldungen über die Wirkung unserer Kräutermischungen haben wir uns intensiv mit einem möglichen weiteren Vorgehen beschäftigt.

Nun blieb für uns die zu lösende Aufgabe: 1. die Rezepturen beizubehalten und neue Erkenntnisse zu berücksichtigen, 2. unsere Qualitätsanforderungen nicht abzusenken und 3. die Einkaufspreise der Kräuter im Auge zu behalten, um Ihnen ein möglichst preiswertes Endprodukt anbieten zu können (letzteres ist ohne Qualitätsminderung nach zähen Verhandlungen auch tatsächlich gelungen) sowie 4. die Ursache für die Gespinste zu finden.

Mit Blick auf die Ursachenbestimmung haben wir einen Verdacht: Wir werden unsere Kräutermischungen – auf Kundenwunsch – zwar vorläufig weiterhin in der Papiertüte vertreiben, obwohl zu befürchten ist, dass ausgerechnet diese Papierverpackung Ursache des Problems war. Eine einzige Motte kann hunderte von Eiern ablegen (die sieht man nicht), aus denen Larven schlüpfen, die diese feinen weißen Gespinste bilden, aus denen dann schlussendlich die entwickelten Motten ausfliegen. Nur wenige, eine oder zwei, Motten auf einem Transport-LKW, (die heute allesamt ein weltweites Warensortiment transportieren) können durchaus genügt haben, uns diese Episode zu bescheren. Wir wissen es mit heutigem Stand nicht abschließend, aber nach intensiver Ursachenforschung ist das die wahrscheinlichste Ursache. Wir als Herstellbetrieb können, ebenso wie unser Lieferant, leider nur bis zur Abholung der Ware vollumfänglich für die Qualität und den Umgang mit unserem Produkt garantieren.

Wir werden unsere Kräuter in der Papierverpackung weiterhin sehr genau beobachten und können deshalb für die Zukunft nicht ausschließen, dass spätestens im Wiederholungsfall Ihnen leider auch die Kräuter in einer PP-Verpackung angeboten werden müssen, auch wenn diese Motten eigentlich a) harmlos sind und b) auch in Lebensmitteln vorkommen. Doch es ist nicht auszuschließen, dass Pferde gegenüber den Motten, und/oder Ausscheidungen derselben, Allergien entwickeln könnten.

An der Papierverpackung wollen wir (unter Vorbehalt) auf Ihren Wunsch hin festhalten und können dies aus qualitativer Sicht prinzipiell auch vertreten, da die von uns vertriebenen Kräuter (im Gegensatz zu den von uns produzierten Diät- und Ergänzungsfuttermitteln) wesentlich unempfindlicher u. a. gegenüber Feuchtigkeit, Sauerstoff oder Licht sind. Die Begründung für diese differenzierte Betrachtung unserer Produktverpackung können Sie anhand des folgenden Beispiels vielleicht nachvollziehen: Werden Ihnen z. B. Pfefferkörner beim Kochen versehentlich feucht, so werden diese in der Regel auch wieder problemlos trocknen und verwendbar bleiben. Wird Ihnen allerdings Brot feucht, entwickeln sich ganz schnell Schimmelpilze, die toxisch sind und das Lebensmittel genussuntauglich machen. Neben anderen Gründen dragieren wir beispielsweise unser Produkt Magnolythe®S100 auch deshalb, um den empfindlichen Pelletkern vor Feuchtigkeit und Sauerstoff zu schützen. Aufgrund dieser unterschiedlichen Produkteigenschaften können wir bei unseren Kräutern (nicht zuletzt auf Ihren Wunsch hin) an einer Papierverpackung festhalten.

Sie sehen, dieser Vorfall hat uns ziemlich in Atem gehalten und die Klärung des Sachverhalts hat seine Zeit in Anspruch genommen.

Wir freuen uns nun, Ihnen ab Februar unsere qualitativ hochwertige Kräuterserie wieder anbieten zu können. Sie können versichert sein, die Qualität stimmt. Auch können Sie sicher sein, dass unsere Papierverpackung unter Beobachtung steht. Die neuen für Sie sicherlich erfreulichen Preise finden Sie im Shop: www.iwest.de/shop.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Wundermittel Bisphosphonate?

Jeder weiß: Gesunde Knochen sind wichtig. Schließlich geben sie unserem Körper Stabilität. Auf einem Pferdebein im Renngalopp lastet ca. das 16-Fache seines Gewichts. Das entspricht der Gewichtskraft von 24 Tonnen. Eigentlich unglaublich, dass ein einzelnes Bein das überhaupt aushält. Ein guter Anteil der Kraft wird durch den Hufmechanismus abgefedert, ein weiterer durch Fesselträger, Beugesehnen und Gelenke. Den Rest müssen die Knochen aushalten.

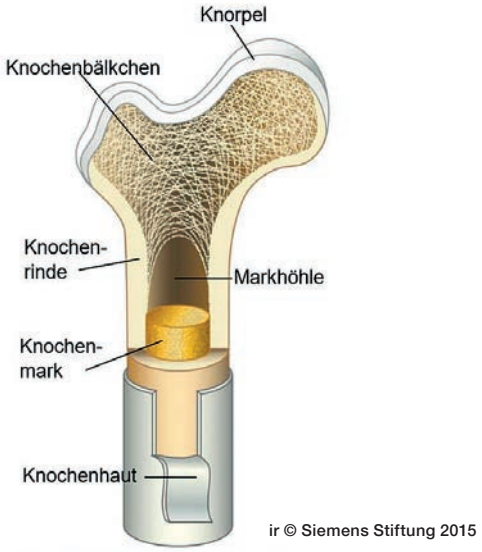


Abb. 1: Schnittbild eines Röhrenknochens.

Tragfähig und flexibel, Knochen in Leichtbauweise

Damit sie das können, hat sich die Natur ein wahres Wunderwerk ausgedacht: Ein Gebilde aus Knochenbälkchen im Inneren und eine stabile äußere Schicht.
Wie bei einem Hohlrohr verläuft der Großteil der Kräfte an der Oberfläche, sodass ein komplett massiver Knochen wenig vorteilhaft wäre. Im Gegenteil – diese Leichtbauweise der Natur garantiert höchste Stabilität bei gleichzeitig niedrigem Gewicht und lässt nebenbei noch Platz für die Blutbildung im Knochenmark.

Aufgebaut ist der Knochen aus Knochenmatrix, einem Netz aus Kollagenfasern, Proteinen und Proteoglykanen, die den Großteil der auf den Knochen wirkenden Zugkräfte abfangen. Um auch dem Druck standhalten zu können, werden in dieses Netz anorganische Salze aus Hydroxylapatit eingelagert. Dabei handelt es sich um ein kristallenes Calciumphosphatsalz mit hohem Härtegrad, welches nebenbei noch als Calcium- und Phosphatspeicher dient. Da Calcium unabdingbar für die Blutgerinnung und Muskelkontraktion ist und Phosphor für Zellwände, DNA und die Energiebereitstellung benötigt wird, ist es wichtig, beides bei Bedarf mobilisieren zu können.

Lebenslange Anpassung an Belastungen

Damit der Knochen den Belastungen des Pferdes optimal standhalten kann, unterliegt er ständigen Anpassungsvorgängen. Die Knochenbälkchen im Inneren richten sich entlang der auf sie einwirkenden Kräfte aus. Die äußere Schicht wird dort, wo sie mehr belastet wird, dicker und an den Stellen geringerer Belastung dünner. Das heißt: **Ein unbelasteter Knochen wird schwach.** Ein Grund, nach längeren verletzungsbedingten Pausen Pferde ganz langsam aufzubauen. Zuständig für diese Anpassungsvorgänge sind spezialisierte Zellen. Die Osteoblasten sind hier die Baumeister des Knochens, sie produzieren neue Knochenmatrix. Ihre Gegenspieler sind die Osteoklasten, sie bauen Knochensubstanz ab. So sind Knochenregeneration und lebenslängliche Anpassungen des Knochens an unterschiedliche Belastungen möglich. Reguliert wird dieses Gleichgewicht über die Kraftwirkung am Knochen und verschiedene Hormone. Zu Zeiten intensiverer Belastungen finden auch intensivere Knochenumbaumaßnahmen statt, die teilweise zu Knochenbrüchen führen, weil in der Umbauphase die Belastung zu intensiv war (höchste Gefahr besteht hier in der 10. bis 15. Woche nach Trainingsbeginn).

Erhalt der Knochensubstanz

Um die Knochensubstanz möglichst hoch und so die Knochen dem Gedanken nach stabiler zu halten sowie Krankheiten wie Osteoporose oder das Hufrollensyndrom zu behandeln, wurde ein Medikament entwickelt, das via Wirkung auf die Osteoklasten die Abbauprozesse (Knochenresorption) im Knochen verringert. Die Osteoklasten nehmen die Bisphosphonate auf und werden dadurch in ihrer natürlichen Aktivität gehemmt. Zudem verhindern die chemischen Wirkstoffe, dass viel Kalzium aus den Knochen herausgelöst werden kann. Die Idee der Bisphosphonate, wie Tildren und Osphos, die sich zusammenfassen lässt auf die Formel „Erhalt der Knochensubstanz“, klingt erst mal gut, auch wenn die angegebenen Nebenwirkungen wie Kolik und Nierenschäden bei Pferden auftreten können. In der Gebrauchsanweisung wird auch darauf hingewiesen, dass die Anwendung bei Tieren im Wachstum nicht empfohlen wird, da keine Daten über die Auswirkungen vorliegen. Aus der Humanmedizin, in denen die Bisphosphonate schon länger eingesetzt werden, wissen wir, dass, speziell bei Langzeitgabe, gehäuft atypische Brüche (also Brüche ohne besondere Belastung) auftreten.

Bei den Pferden werden Bisphosphonate wie Tiludronat und Clodronat vor allem bei Erkrankungen mit Beteiligung des Knochenstoffwechsels (z. B. Podotrochlose) eingesetzt. Allerdings kommen die Wirkstoffe inzwischen auch bei Rückenproblemen, Fesselgelenksarthrose und chronischen Lahmheiten aller Art zur Anwendung.

Bisphosphonate werden mittlerweile auch zur Vorbeugung von Brüchen und Lahmheiten aller Art und bei jungen Rennpferden eingesetzt.

Würden Sie sich einer Chemotherapie mit all den bekannten Nebenwirkungen unterziehen, wenn Sie gar nicht an Krebs erkrankt sind? Eher nicht, ist anzunehmen.

2018 haben sich die Todesfälle durch Beinbrüche bei Rennpferden in Kentucky und auch Santa Anita Park in Kalifornien fast verdoppelt. Auch andere Reitsportdisziplinen klagen über vermehrte Frakturen bei immer jüngeren Pferden nach Gabe von Bisphosphonaten. Wie könnte das zusammenhängen?

Unter Belastung entstehen häufig sogenannte Mikrofrakturen (kleinste Risse) am Knochen. Diese sind keineswegs gefährlich, sondern lassen den Körper lediglich wissen, an welchen Stellen der Knochen stabiler gemacht werden muss. Infolge einer Mikrofraktur werden zuerst Osteoklasten aktiviert, die den beschädigten Bereich sofort entfernen, woraufhin dieser Bereich von Osteoblasten stabiler erneut aufgefüllt wird. Über dieses Detektionssystem stellt der Körper sicher, dass die Knochen optimal an die auf sie wirkenden Kräfte angepasst sind.

Aufgrund der hemmenden Wirkung von Bisphosphonaten auf die knochenabbauenden Osteoklasten wird bei Gabe von Bisphosphonaten genau dieser natürliche Knochenumbau gestört, die knochenabbauenden Zellen sind in ihrer Aufgabe, die Vorarbeit für die Osteoblasten zu leisten, behindert, ebenso wird Kalzium im Knochen festgehalten, was diesen spröde macht.

Die Folge ist eine verminderte „Bruch- oder Risszähigkeit“ im Knochen, weil die geeigneten Anpassungen an die sich weiterentwickelnden Beanspruchungsformen nicht erfolgen können. Dies führt insofern zu einem Konflikt zwischen Arznei und Körper, als körpereigene Anpassungsprozesse durch die Bisphosphonate verhindert werden. Kurz: Von der Natur eingerichtete Anpassungsprozesse werden, aufgrund des Ziels „Erhalt der Knochensubstanz“, gehemmt.

Das Skelett, Speicher für Mineralien

Zudem darf nicht vergessen werden, dass der Knochen als Speicher für Mineralien, in Zeiten verringerter Aufnahme oder größeren Bedarfes, dient. Insbesondere der Calciumspiegel im Blut muss – unabhängig von der aktuellen Versorgung über die Nahrung – konstant gehalten werden, soll es nicht zu lebensgefährlichen Mangelsituationen kommen, wie z.B. totale Lähmung mit Festliegen. Bei diesem ganz natürlichen, lebenslänglich immer mal wieder nötigen temporären Knochenabbau wird gleichzeitig Calcium und Phosphat frei. Ist die Versorgung wieder sichergestellt, werden die Reserven in den Knochen wieder aufgefüllt. All diese natürlichen Vorgänge werden durch Bisphosphonate naturgemäß gestört, weil die von der Natur vorgesehene Aktivierung der Osteklasten durch dieses Arzneimittel behindert wird.

Könnte es nun eine Lösung sein, bei Bisphosphonatgabe einfach mehr Mineralien zu füttern, um die Knochen stabil zu halten? Zunächst zum Wirkungszusammenhang von Calcium und Phosphor: Eine Erhöhung der Calciumzufuhr im Verhältnis zur Phosphatzufuhr führt zu einem Phosphatmangel und umgekehrt. Außerdem bedingt zu viel Calcium gleichzeitig noch eine verschlechterte Versorgung mit Zink, Mangan, Magnesium und Eisen.

Eine diese Tatsache berücksichtigende Idee könnte sein, sowohl Calcium als auch Phosphor zuzugeben. Nur leider ist es nicht möglich, die Knochendichte durch vermehrte Calcium- und Phosphatfütterung zu erhöhen, da beide Mineralien schlecht löslich sind und somit bei überhöhter Zufuhr über die Nahrung lediglich in Blut und Urin auskristallisieren. Bei einer pferdegerechten Fütterung ist die Balance ausgeglichen, dennoch kommen sowohl Mangelzustände, als auch zu viel des Guten, sowie ein ungünstiges Verhältnis im Alltag durchaus vor, in denen dann die Speicherfunktion des Knochens ausgleicht.

Kontinuierliche und bedarfsgerechte Versorgung mit Phosphor und Calcium

Da die Grundlage einer jeden Pferdeernährung Heu ist, liegt hier der Dreh- und Angelpunkt. Die Calciumgehalte schwankten 2018 beim Heu zwischen 1,8 und 10,8 g pro kg. Phosphorgehalte lagen im Bereich 0,77 g bis 3,6 g pro kg. Wird ein calciumarmes Heu in Kombination mit viel Hafer (in der Rennpferdefütterung üblich) gefüttert, ist die Calciumversorgung durchaus knapp, während bei Melasseschnitzeln, Luzernecobs und einem calciumreichen Heu zu viel an Calcium gefüttert wird.

Dies gilt auch für Phosphor, vor allem in Kombination mit Kleie wird das Pferd schnell mit Phosphor überversorgt, wohingegen Melasseschnitzel und Stroh wenig Phosphor enthalten. Wenn

man von Durchschnittsgehalten bei Heu und Hafer ausgeht, liegt man mit einer pferdegerechten Fütterung allerdings sowohl bei Calcium als auch bei Phosphor und dem Calcium-Phosphor-Verhältnis innerhalb der Bedarfswerte. Für Pferde empfohlen wird ein Calcium-Phosphat-Verhältnis von 1-3:1. Mängel in der Versorgung und im Verhältnis der Mineralien kann durch ein passendes Mineralfutter ausgeglichen werden. Frühe Fehler in der Versorgung rächen sich dabei leider häufig erst spät und sind schwer wieder auszugleichen. Für Fragen zur Mineralstoffversorgung Ihres Pferdes stehen wir Ihnen im Rahmen einer Rationsüberprüfung gerne zur Verfügung.

Bisphosphonate haben zweifelsfrei ihre Berechtigung in der Therapie von Erkrankungen mit Beteiligung des Knochenstoffwechsels (Podotrochlose, Knochenzysten z.B.). Doch wie für alle Arzneimittel gilt auch hier die lapidare Erkenntnis: „Keine Wirkung ohne Nebenwirkung“.

In der Humanmedizin werden seit etlichen Jahren Bisphosphonate zur Behandlung von Osteoporose eingesetzt, doch mittlerweile (aufgrund von Nebenwirkungen wie gehäuften spontanen Brüchen des Oberschenkelknochens) geht der Anwendung eine überaus gründliche Nutzen-Risiko-Abwägung voraus. Auch bei Pferden sollte Nutzen und Risiko genau geprüft werden.

Knochenschäden vorbeugen

Zusammenfassend lässt sich sagen: Das bisher erfolgreichste Mittel, um sein Pferd auf ein nachhaltig stabiles Fundament zu stellen, ist eine ausgeglichene Mineralstoffversorgung. Ebenso bedeutend ist eine ausgewogene Spurenelement- und Vitaminversorgung, da diese teilweise ebenfalls in den Mineralstoffhaushalt eingreifen.

Des Weiteren hat sich die Fütterung von Kollagenpeptiden rein vorsorglich als überaus vorteilhaft im Trainingsaufbau wie auch bei der Heilung von Fissuren/Frakturen erwiesen, denn die organische Grundsubstanz des Knochens ist ein Kollagen-Proteoglykangerüst, in das dann erst die Mineralien zur Verfestigung eingelagert werden. Ohne ein stabiles organisches Grundgerüst kein belastbarer Knochen.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer
Leda Führ

Franziska Nitschke und Courage GIS Fotografie

Fitness ist essbar!

Wo dürfen wir Ihnen helfen?

Angelaufene Beine
Appetitmangel
Arthrose

Calciumüber/-unterversorgung
Chips
Chronischer Husten

Darmerkrankung
Durchfall

Eiweißüberschuss
Ekzeme
Energiemangel

Fruchtbarkeitsstörungen
Fehlende Muskulatur

Gallen
Gelenkprobleme

Heustauballergie
Hufrehe
Hufrolle
Husten

Knochenerkrankung
Kolikanfälligkeit
Kotwasser
Kreuzverschlag/
Tying-up

Lahmheiten
Lange Erholungszeiten
Lange Lösungsphasen
Leberschäden
Leistungsverweigerung

Magengeschwüre
Mangelhafte Muskulatur
Milchmangel
Muskelkater
Muskelverspannung

Nervigkeit

Rittigkeitsprobleme
Rückenempfindlichkeit

Schreckhaftigkeit
Schäden am Knorpel- & Bewegungsapparat
Sehnenschäden
Skelettentwicklungsstörung
Spermaqualitätsmängel
Stressempfindlichkeit
Substanzabbau

Triebigkeit
Überbeine
Vergiftung
Widersetzlichkeit
u. v. a.

Setzen Sie sich bitte mit unserem ernährungsphysiologischen Dienst in Verbindung und fordern Sie Ihren Fragebogen an!

Alle Jahre wieder… fängt mein Pferd an zu husten

Wussten Sie, dass die Lunge eines Pferdes jeden Tag 100.000 Liter Luft bewegt und eine Oberfläche so groß wie ein Fußballfeld besitzt?

Pferd mit sichtbarer Dampfrinne

Das Fluchttier Pferd ist darauf ausgelegt, bei Gefahr schnell fliehen zu können. Dafür muss es seine Muskeln jederzeit ausreichend mit Sauerstoff versorgen können. Ein solch leistungsfähiges Organ ist naturgemäß aber auch sehr anfällig für Erkrankungen.

Nach wie vor sind Atemwegserkrankungen, nach Lahmheiten, die zweithäufigste Ursache für das Ableben von Pferden. Eine erschreckende Zahl in diesem Zusammenhang: bis zu 50% der in Stallhaltung lebenden Pferde leiden an einer chronischen Atemwegserkrankung.

Atmung

Beim Einatmen erweitern Zwerchfell und Rippenmuskulatur das Volumen im Brustkorb. Dadurch wird Luft durch Nüstern und Nasengänge vorbei am Kehlkopf bis in die Lunge gesaugt. Nüstern und Kehlkopf lassen sich bei Belastung durch Muskeln erweitern, um den Atemwiderstand weiter abzusenken. Die Lunge gabelt sich nach der Luftröhre in zwei Hauptbronchien auf, die sich in kleinere Bronchioli weiterteilen und verästeln, bis die Luft in den Lungenbläschen angekommen ist. Dort findet der eigentliche Gasaustausch statt. Beim Ausatmen erschlafft die Muskulatur und die Lunge zieht sich wieder zusammen. In Ruhe atmet ein Pferd nur 8 bis 16 mal pro Minute. Bei Belastung steigt die Atemfrequenz an und kann bei starker Belastung bis auf 150 Atemzüge pro Minute ansteigen. Das sind dann 1000 und mehr Liter Atemluft pro Minute, die die Atemwege passieren. Je nach Trainingszustand des Pferdes beruhigt sich die Atmung eines gesunden Pferdes aber bereits nach einigen Minuten wieder.

Nase

Hier wird die Atemluft angewärmt und befeuchtet, um zu verhindern, dass Lungengewebe gereizt wird. Die Nasengänge sind zudem die erste Verteidigungslinie gegen größere Reizstoffe wie Staub, Schimmelpilze etc.

Luftröhre

Hier findet sich die zweite Abwehrbarriere, der sogenannte mukoziliäre Apparat, auch Flimmerepithel genannt. Hierbei handelt es sich um eine besondere Schleimhaut, die neben schleimbildenden Becherzellen noch haarähnliche Fortsätze (Zilien) besitzt, die sich wie Ähren im Wind bewegen und durch diese zum Rachen hin gerichtete Bewegung Schleim und darin gebundene unerwünschte Substanzen aus den Atemwegen befördern und dabei auch Hustenreiz auslösen.
So werden die meisten schädlichen Partikel schnell, effektiv und zuverlässig abgefangen, bevor sie bis in die Lungenbläschen vordringen und dort ernsthaft Schaden anrichten können. Je größer die Partikel sind, desto weiter oben im Atmungstrakt werden sie gebunden. Lediglich Teilchen, die kleiner als 5 µm sind, können bis in die Lungenbläschen vordringen.

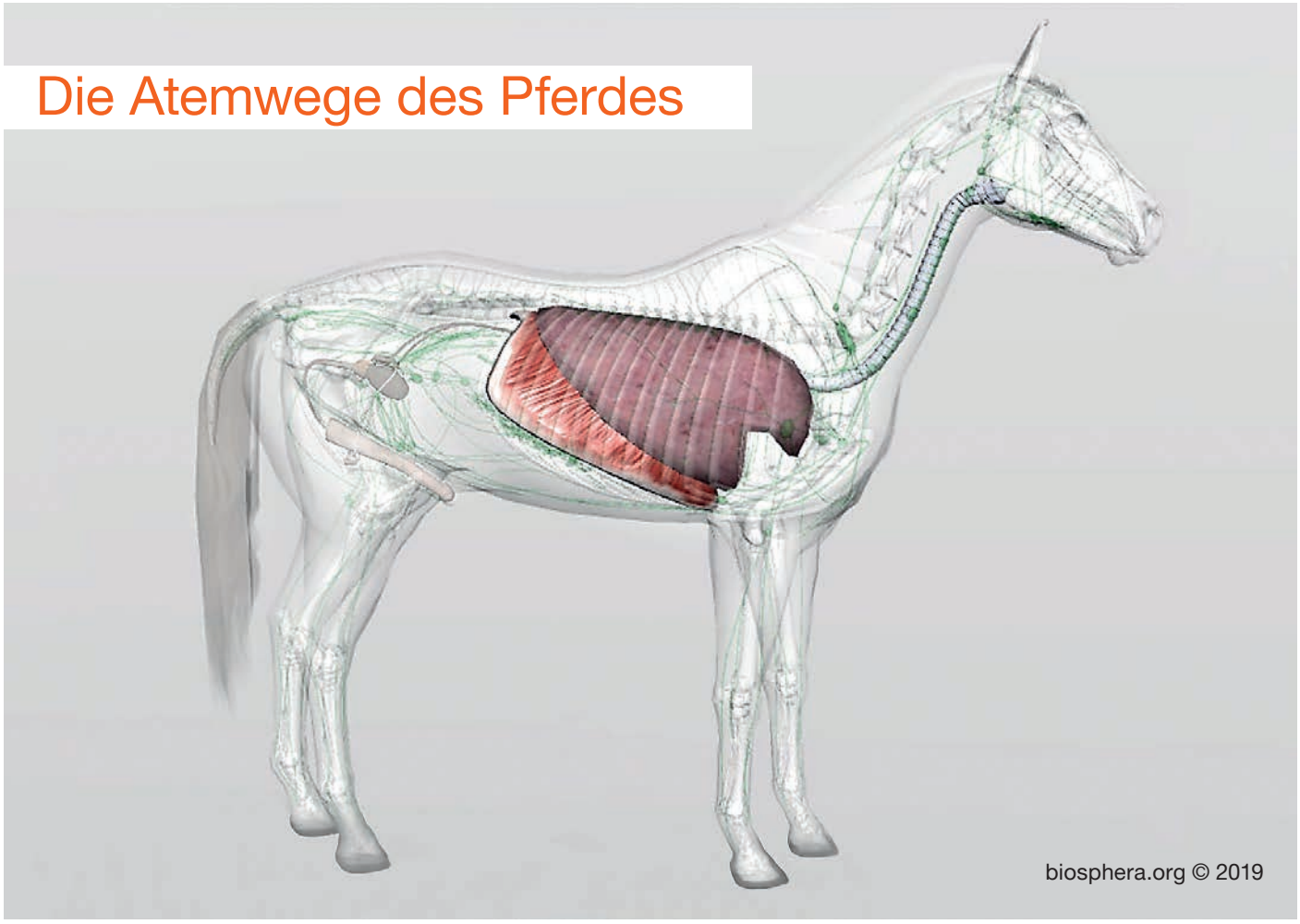
Lungenbläschen

Hier findet der eigentliche Gasaustausch statt. Die Lungenbläschen bestehen aus einer hauchdünnen Membran, an die winzige Blutgefäße angelagert sind. So wird die Strecke, die Sauerstoff und Kohlendioxid von der Atemluft bis ins Blut zurücklegen muss, möglichst kurzgehalten. Dieser filigrane Aufbau optimiert den Gasaustausch, macht die Lungenbläschen aber auch sehr empfindlich.

Husten

Husten ist nur eine Reaktion auf eine Reizung der Atemwege. Husten hilft, Schadstoffe oder vermehrt gebildeten Schleim schnell wieder aus dem Körper zu katapultieren. Somit ist nicht der Husten die Krankheit oder das Problem, das bekämpft werden sollte, sondern bekämpft werden muss die Ursache für den Husten. Hierzu am Rande: Plantagines+C enthält Kräuter, die selbst bereits lange bestehenden, gummiartigen Schleim verflüssigen.

Deshalb kann bei Gabe von Plantagines, insbesondere bei chronischen Atemwegserkrankungen, anfangs vermehrter Husten auftreten. Dies eben, weil sich festsitzender zäher Schleim verflüssigt und löst. Sie bemerken dies auch am vermehrt auftretenden Nasenausfluss oder gar ausgehusteten Schleimplaques.



Woran erkenne ich eine Atemwegserkrankung beim Pferd?

Wenn Sie bei Ihrem Pferd Symptome wie Husten, Nasenausfluss, Nebengeräusche beim Ein- oder Ausatmen, eine Atemfrequenz über 20-mal pro Minute in Ruhe, geblähte Nüstern in Ruhe oder bereits bei leichter Belastung oder gar angestrengtes Ein- oder Ausatmen mit Einsatz der Bauchmuskulatur (Dampfrinne) beobachten, muss auf jeden Fall die Ursache abgeklärt werden. Bei Pferden liegt die Reizschwelle für Husten deutlich höher als bei uns Menschen, so dass beim Pferd auch vereinzeltes Husten bereits bedenklich ist. Je länger man abwartet, desto riskanter wird es, dass chronische Lungenschäden auftreten oder dass eine leichte Infektion zu einer massiven Lungenentzündung wird.

Was sind Ursachen für Husten?

Atemwegserkrankungen können grundsätzlich in infektiöse und nicht infektiöse eingeteilt werden.

Hinweise auf einen infektiösen Atemwegsinfekt sind z.B. Fieber (ab 39°C), Abgeschlagenheit und verminderter Appetit. Infekte werden durch virale oder auch bakterielle Erreger ausgelöst. Gegen etliche virale Erreger (Equines Influenza Virus und Herpes Virus) kann erfolgreich geimpft werden. Bakterielle Erreger sind meist nicht die eigentliche Ursache eines Atemwegsinfektes, sondern nutzen lediglich einen bereits geschwächten Atmungstrakt, um sich zu vermehren.

Hinweise auf die Ursache der Erkrankung liefert neben der Art des Hustens auch die Konsistenz des Nasenausflusses:

Nasenausfluss

Während geringe Mengen eines klaren wässrigen Nasenausflusses normal sind, sprechen größere Mengen für eine Virus Infektion. Auch ein plötzlich auftretender trockener Husten fällt häufig in Zusammenhang mit einer Viruserkrankung auf. Sollten dem Nasenausfluss Futterbestandteile beigemischt sein, ist sofort ein Tierarzt zu verständigen, da hier der Verdacht auf eine Schlundverstopfung besteht. Wird das Nasensekret zunehmend schleimig und trüb, evtl. mit einer Verfärbung in Richtung grün gelb, und der Husten feucht mit Auswurf, sind häufig Bakterien mitbeteiligt. Nicht übersehen sollte man bei eitrigem Nasenausfluss, insbesondere wenn er auffällig riecht, dass auch ein entzündeter Zahn die Ursache sein kann.

Beim erwachsenen Pferd weit häufiger sind allerdings nicht infektiöse Ursachen für Erkrankungen der Atemwege.

Neben mechanischen Problemen, wie beispielsweise eine nicht optimal funktionierende Stimmfalte (Kehlkopfpfeifer) oder einer Einengung der Luftröhre, ist die sogenannte chronisch-obstruktive Bronchiolitis bzw. Bronchitis (COB) eine häufige Erkrankung. Im Englischen wird diese Erkrankung auch als RAO (Recurrent airway obstruction) oder IAD (Inflammatory airway disease) bezeichnet. Die früher auch als COPD bekannte Erkrankung wird durch das Zusammenspiel einer ganzen Reihe von Faktoren ausgelöst. Neben einer genetischen Komponente sind vor allem Schadgase wie Ammoniak, Bakterienendotoxine, Schimmelpilzsporen, Futtermilbenbestandteile, Pollen, Stroh- und Heustaub an der Entstehung beteiligt.

Auch bei gesunden Pferden führen Reizungen der Atemwege zu Husten und vermehrter Schleimproduktion. Außerdem werden die luftführenden Wege durch die sie umgebenden Muskeln verengt. Dieser Mechanismus soll verhindern, dass Schadstoffe bis in die Lungenbläschen gelangen. Leidet ein Pferd an COB, so reagieren die Atemwege bereits auf geringere Reize mit einer deutlichen Reaktion. Auslöser können dabei jegliche Stäube und Schadgase sein. Bei vielen Pferden spielen auch Schimmelpilzsporen oder Pollen eine Rolle, wobei es nicht möglich ist, die Reaktion auf eine einzelne Allergie zurückzuführen. Was wir beim Muskeltraining im Sport gerne erreichen wollen, wird bei den Muskeln der Atemwege zum Problem: die Muskelschicht nimmt an Dicke zu und engt so den Luftraum ein. Außerdem verändert sich die Zusammensetzung des Bronchialschleims: der Schleim wird zäher und kann dementsprechend schlechter abtransportiert werden. Zu allem Überfluss nimmt auch noch die Schleimhaut selbst an Dicke zu. Alles zusammen führt zu deutlich engeren luftführenden Wegen und einer erschwerten Atmung. Besonders der Widerstand beim Ausatmen nimmt zu, so dass betroffene Pferde die Luft unter Zuhilfenahme ihrer Bauchmuskeln aus den Lungen pressen müssen. Seitlich an ihrer Bauchwand wird eine immer tiefere Rinne zwischen den Muskeln sichtbar, die sogenannte Dampfrinne. Durch die vermehrt in den Lungenbläschen zurückbleibende Luft und das angestrengte Ausatmen gehen Lungenbläschen kaputt. Die Lunge büßt also Fläche für den Gasaustausch ein. Über eine sogenannte Blutgasanalyse kann Ihr Tierarzt messen, wie gut die Lunge noch in der Lage ist, Sauerstoff aufzunehmen und Kohlendioxid abzugeben.

Topfitte Pferde im Winter

Winterzeit ist Hustenzeit?

In der Tat tritt Husten in der kalten Jahreszeit bei Pferden (und auch bei uns Menschen) häufiger auf. Kalte Luft macht zunächst nicht krank, aber kalte Luft kann die Schleimhäute austrocknen, was zu einer Beeinträchtigung der lokalen Abwehrkräfte führt (Flimmerepithel) und damit die Anfälligkeit für Reizungen und Erreger erhöht. Da die kleinen Bronchiolen auf Temperaturextreme reagieren, erhöht sehr kalte und trockene Luft auch das Risiko einer Verengung der Atemwege.

Vorsicht also mit starker Belastung bei Minustemperaturen, denn das Einatmen kalter Luft (durch die forcierte Atmung in der Arbeit wird die Luft nicht mehr ausreichend in der Nase vorgewärmt) führt zu Bronchokonstriktion und Entzündungen der tieferen Atemwege. Wenn Sie ein Pferd mit einer chronischen Atemwegserkrankung haben, wissen Sie, dass die Kontrolle der klinischen Symptome im Winter schwieriger wird. Der wichtigste Grund hierfür ist, dass Pferde im Winter häufig vermehrt im Stall gehalten werden. Hinzu kommt möglicherweise eine unzureichende Belüftung und damit naturgemäß eine erhöhte Exposition gegenüber Reizstoffen, Staub, Schimmel, Ammoniak und aerolisierten Infektionserregern von hustenden Nachbarpferden. Ausmisten nur, wenn die Pferde nicht im Stall sind, gute Belüftung, Verwendung staubarmer Einstreu und hygienisch einwandfreies Futter (Heu, Stroh) sind Maßnahmen, die auch für den Sommer gültig sind, im Winter aber zu einer unerlässlichen Notwendigkeit werden.

Mein Pferd hustet, was kann ich tun?

Fieber messen

Zunächst einmal sollten Sie **Fieber messen**. Pferde mit einer Körpertemperatur von **39 °C** oder gar mehr sollten sich nicht anstrengen. Sinkt die Temperatur nicht innerhalb von zwei Tagen oder frisst Ihr Pferd schlechter, sollten Sie sofort einen Tierarzt verständigen. Auch **Atemnot ist ein Notfall** und bedeutet für Pferde extremen Stress.

Hat Ihr Pferd eine Temperatur zwischen 37,5°C und 38,5 °C, können Sie es durchaus im Trab und Galopp, möglichst an der frischen Luft, bewegen, aber selbstverständlich ohne ihm Höchstleistungen abzuverlangen. In der Bewegung wird die Lunge stärker belüftet und Schleim abgehustet.

Haltung optimieren

Ein besonderes Augenmerk sollte auf der Haltung liegen, egal ob ein akuter Infekt vorliegt, COB vermutet wird oder Sie Atemwegserkrankungen vorbeugen möchten: Pferde sind dafür gemacht, sich den ganzen Tag an der frischen Luft zu bewegen. Stallluft enthält 10-mal mehr Partikel als Frischluft. 40% dieser Staubpartikel sind dabei zudem klein genug, um bis in den gasaustauschenden Teil der Lunge zu gelangen.

Hinzu kommen die Staubbelastung in Reithallen und Schadgase wie Ammoniak aus dem Mist. Pferde fühlen sich bei niedrigeren Temperaturen als Menschen wohl. Während wir bei 10°C schon die Winterjacke herausholen, ist Pferden bei 5°C – vorausgesetzt die Luftfeuchtigkeit ist nicht hoch und es zieht nicht – noch pudelwarm. Schließlich besitzen sie Fell und ihre persönliche Heizung: den Dickdarm. Der Stall kann und sollte also nach wie vor belüftet sein. Selbst wenn es kälter wird, ziehen die meisten Pferde eine Decke und frische Luft vor. Wenn die Boxen gemistet oder Heu aufgeschüttelt wird, sollten die Pferde nach Möglichkeiten nicht in den Boxen sein.

Die Staubbelastung durch Heu kann über Wässern oder Bedampfen reduziert werden. Bewässern bedeutet, das Heu wirklich nass zu machen, es ein wenig mit der Gießkanne beträufeln, hat kaum einen Effekt. Ganz besonders wichtig ist bei Atemwegserkrankungen, Heu von höchster hygienischer Qualität zu verwenden und Reste, je nach Außentemperatur, bereits nach einigen Stunden zu entsorgen. Anderenfalls können sich im gewässerten Heu Mikroorganismen vermehren und gefährlich für Ihr Pferd werden. Die Gefahr ist bei bedampftem Heu deutlich geringer: durch die Hitze werden Bakterien und Schimmelpilze soweit reduziert, dass das Heu innerhalb von 12 Stunden problemlos gefressen werden kann, teils auch länger.
Nicht nur für die Atemwege, sondern auch für eine ungestörte Verdauung sind hygienisch einwandfreie Futtermittel eine Grundvoraussetzung. Das betrifft nicht nur den Schimmel im Heu, sondern auch Milben in Hafer und Müslis.

Inhalieren

Inhalieren mit Kochsalzlösung schafft vielen Pferden Erleichterung. Das Befeuchten der Atemwege führt dazu, dass der Schleim flüssiger wird und leichter abtransportiert werden kann. Den feinsten Nebel erzeugen Ultraschallinhalatoren. Für Pferde gibt es Spezialgeräte im Handel. Alternativ lässt sich auch aus einem Maulkorb und tragbaren Inhalatoren für Menschen ein funktionelles Gerät basteln. In jedem Fall ist die gründliche Reinigung nach jeder Benutzung wichtig, da andernfalls wiederum Schadstoffe in die Lunge gelangen können.

Heilkräuter

Traditionelle Heilkräuter haben sich zur Behandlung von Atemwegserkrankungen über Jahrhunderte bewährt. So können manche Kräuter über ihre entzündungshemmende, krampflösende und schleimhautberuhigende Wirkung Linderung verschaffen und das Durchatmen erleichtern. Isländisches Moos, Eibischblätter und Malvenblätter enthalten Schleimstoffe, wodurch sie schleimhautberuhigend und hustenlindernd wirken. Pfefferminze enthält ätherische Öle, die die Schleimhaut abschwellen lassen. Süßholzwurzel, Spitzwegerich, Primelwurzel und Seifenkraut wirken schleimlösend und fördern das Abhusten des Sekrets. Fenchel und Anis verflüssigen das Sekret, zusätzlich wirken sie, genau wie Feldthymian, entkrampfend auf die Bronchialmuskulatur und haben zudem einen antibiotischen Effekt. All diese Kräuter haben gar keine oder nur eine sehr geringe magenreizende Wirkung, weshalb sie für Pferde geeignet sind. Eine gute Kräutermischung für Pferde berücksichtigt alle Aspekte des Atmungstraktes und des Verdauungstraktes sowie die Wirksamkeit.

Plantagines +C

Kräuterpellets mit Vitamin C, die bewährte Unterstützung der Atemwege

- Für Pferde mit beanspruchten oder empfindlichen Atemwegen (bei z. B. Belastung durch Heustaub, Schimmelpilze, Schadgase wie Ammoniak)
- Um die Schleimhaut der Atemwege wohltuend zu unterstützen
- Zur Heuaufwertung, wenn das Raufutter von kräuterarmen, gedüngten Wiesen stammt
- Zur gezielten nutritiven Unterstützung der Pferdelunge
- Zur Unterstützung im Fellwechsel

Kräuterelixier

Schmackhaftes Kräuterelixier

- für Pferde auf pflanzlicher Basis

Kräutermischung Plantaginacea

Kräutermischung für Pferde

- für starke Atemwege

www.iwest.de/shop

Die Wirkung der Kräuter beruht auf dem Gehalt biologischer Wirkstoffe, die teilweise auch nur in einzelnen Pflanzenteilen (Wurzel, Blätter) konzentriert sind. Je nachdem, wo die Pflanzen angebaut wurden, wie und wann die Pflanzen geerntet wurden und welche Pflanzenteile verwendet werden, unterscheiden sich ihre Gehalte teilweise erheblich. Auch die Temperaturen und die Feuchtigkeit bei der Verarbeitung können die Wirkung verringern.

Gefährliches Jakobs-Kreuzkraut

Kräutertees?

Das Bundesinstitut für Risikobewertung rät Menschen, nicht mehr als zwei Tassen Kräutertee pro Tag zu trinken und häufig die Sorte zu wechseln. Hintergrund dieser Empfehlung ist, dass Kräuter (auch in der Teeherstellung für den menschlichen Genuss) häufig mit anderen Pflanzen verunreinigt sind, die Giftstoffe, unter anderem Pyrrolizidinalkaloide, enthalten. Diese – durch Jakobskreuzkraut unter Reitern bekannte Stoffe – sammeln sich in der Leber an und schädigen diese.

Kräuter als Futterzusatz oder Aufguss können für hustende Pferde durchaus eine sehr wertvolle und wirksame Unterstützung sein. Wichtig ist beim Kauf von Kräutern, auf Qualität zu achten. Viele Hersteller geben an, ob sie regelmäßig auf Pyrrolizidinalkaloide kontrollieren. Wir tun das selbstverständlich.

Wann brauche ich einen Tierarzt?

Bei hohem Fieber oder gar Atemnot muss sofort ein Tierarzt zu Rate gezogen werden. Auch Husten oder Nasenausfluss, der sich länger als zwei Wochen hinzieht, sollte tierärztlich abgeklärt werden, damit aus einem einfachen Husten keine chronische Erkrankung wird.

Atemwegserkrankungen sollten nicht auf die leichte Schulter genommen werden.

Je früher man Maßnahmen einleitet, desto besser. Das A und O für eine gesunde Pferdelunge ist die Haltung.

Da der Tierarzt Ihr Pferd nicht den ganzen Tag beobachten kann, ist er auf Ihre Beobachtungen angewiesen:

- ☐ Seit wann tritt der Husten auf?
- ☐ Hatte Ihr Pferd Fieber?
- ☐ Wann wird Husten beobachtet?
  - ☐ Beim Fressen?
  - ☐ Bei der Arbeit?
  - ☐ Bei vermehrter Staubbelastung?
  - ☐ Bei warmem/kaltem Wetter?
- ☐ Wie oft hustet es?
- ☐ Wie klingt der Husten?
- ☐ Auswurf?
- ☐ Nasenausfluss?
- ☐ Leistungsminderung?
- ☐ Sonstige Auffälligkeiten beim Atmen?

Leda Führ

Referenzen

Ob unserem älteren Traki Pauli mit diversen Arthrosen, Spat und ähnlichen Problemchen; ob der jungen Spanierin Filou um ihre enorme Elastizität zu erhalten, oder ob mir selbst um mein kaputtes Knie beweglich zu halten.

Zugegeben, die Einnahme ist für mich eine Herausforderung… nicht für die Pferde sondern für mich. Und so versuchte ich mir das wenigstens im Urlaub zu ersparen, merkte aber sehr schnell, dass das nicht meine beste Idee war. Nach 14 Tagen kehrte ich reumütig zu der Prozedur zurück: Magnokollagen© in Wasser auflösen, Luft anhalten… geschafft! Nach wenigen Tagen war die Beweglichkeit wieder hergestellt, einfach phänomenal. Ein dickes Danke an Euch! So macht reiten noch mehr Spaß!

Ganz liebe Grüße
Ch. S. mit Pauli und Filou

.....

Neuer Online-Shop:

Herr A. Pf. schreibt:
„Das neue Design der Seite ist super! Sehr übersichtlich und userfriendly!“

.....

„Hallo, danke für den Bericht über Equine Sarkoide in der IWEST NEWS, hat bei unserem Wallach auch super geholfen.

Viele Grüße R. K.

.....

„Hallo liebes IWEST-Team,
nach nur 12 Tagen Magnokollagen verbessertes Gangbild bei meinem Haflinger „Nobiless“. Das freut uns sehr! Also schnell nachbestellt :)

Herzliche Grüße Fr. J.

.....

Phönix und Nico sagen Danke!
Für Top-Produkte und eine größtmögliche Lebensqualität durch hervorragende Zusatzfuttermittel und tolle Beratung.“
V. K.

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

Sichere Futtermittel können nur entstehen, wenn absolut sichere Rohstoffe zum Einsatz kommen, denn nur wenn Qualität eingesetzt wird, kommt am Ende auch Qualität heraus.
Durch unsere Produktvielfalt setzen wir sehr viele unterschiedliche Rohstoffe in unseren Produkten ein. Aus Sicherheitsgründen prüfen wir jeden einzelnen Rohstoff auf Herz und Nieren und führen eine Risikoanalyse durch, um umfassend zu eruieren, ob und ggf. welche Risiken oder gar Gefahren vom einzelnen Rohstoff ausgehen könnten. Diese sind abhängig vom Rohstoff selbst, aber auch von dessen Herstellprozessen.

Risikoanalyse

Mögliche Risiken/Gefahren können sein: Dioxine bei Gesteinsmehlen und fetthaltigen Rohstoffen; Schwermetalle bei Mineralstoffen und Rohstoffen aus dem Wasser; Pestizidrückstände, mikrobiologische Belastung, Mykotoxine bei Rohstoffen pflanzlichen Ursprungs, ... – um nur ein paar Beispiele zu nennen, die Liste lässt sich beliebig fortführen.
Sollten wir bei unserer Risikoanalyse feststellen, dass von einem unserer Rohstoffe auch nur ein winziges theoretisches Risiko ausgehen könnte, haben wir verschiedene Möglichkeiten zu reagieren.
Im ersten Schritt wird überprüft, ob (und wenn wie) das Risiko komplett auszuschließen ist. Evtl. kann der Rohstoff durch einen anderen Rohstoff in der Rezeptur getauscht werden. Ist dies nicht der Fall, suchen wir nach dem gleichen Rohstoff, der aber – sollte das Herstellungsverfahren die Ursache für das Risiko sein – mittels anderem Herstellprozess gewonnen wird.
Gibt es kein alternatives Herstellungsverfahren, so wollen wir dennoch absolut sicherstellen, dass von dem Rohstoff keinerlei Gefahr ausgeht. Wie ist das zu bewerkstelligen?
Unsere Lieferanten durchlaufen strenge Auswahlkriterien und sind mittlerweile langjährige Partner, von denen wir wissen, dass sie ihrer Verantwortung nachkommen und die Waren vorab prüfen.

Unsere Warenannahme von (insbesondere theoretisch kritischen) Rohstoffen erfolgt erst nach Eingang und Erhalt von chargenbezogenen Analysezertifikaten, die sicherstellen, dass die gelieferten Rohstoffe unseren hohen Qualitätsansprüchen genügen.
Chargenbezogen bedeutet hierbei, dass wir wirklich spätestens bei jeder Lieferung bzw. Erhalt einer Rohstoffcharge eine Laboranalyse vorliegen haben. Oftmals senden uns die Lieferanten auf unseren Wunsch hin schon im Vorfeld Untersuchungsergebnisse zu und so können wir vor Bestellung bereits entscheiden, ob wir die Ware überhaupt einsetzen wollen. Z.B. wollen wir beim Seealgenmehl vorab den analysierten Jodgehalt wissen, denn zu viel Jod schadet Ihrem Pferd. Der Jodgehalt beim Seealgenmehl wird normalerweise gar nicht untersucht, und weil Jod in der Seealge natürlich ist und nicht zugesetzt wird, wird es auch nicht deklariert. Sie wissen also bei der Fütterung von Seealgenmehl nicht, wieviel Jod Ihr Pferd aufnimmt, obwohl das wichtig wäre, denn:

a) ist Ihr Pferd gegenüber einer Überversorgung extrem empfindlich und

b) schwanken die natürlichen Gehalte zwischen 400 mg/kg (eher selten) und einem Vielfachen davon (1000 mg und noch mehr).

Gemäß der Maxime „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ kontrollieren wir unsere Lieferanten zudem durch eigene in Auftrag gegebene Laboranalysen, sodass der Rohstoff teilweise sogar doppelt analysiert wird.

Für Laboranalysen wird seitens der IWEST sehr viel Geld in die Hand genommen, und auch beim Rohstoffeinkauf gilt schon die Devise „Qualität vor Preis“, was sich wiederum in der Wirksamkeit und Sicherheit unserer Produkte bezahlt macht.

Neu: Jetzt auch als Leckerli erhältlich!

Magnoguard®

schützt den empfindlichen Pferdemagen mit ß-Glucan und Aminosäuren

- vorbeugend bei besonderen Stresssituationen wie z. B. Transport, Turnier, Stallwechsel, Klinikaufenthalt
- für Sport- und Rennpferde bei intensivem Training
- bei unvermeidlichen Fresspausen über 4 Stunden

besteht nur aus natürlichen Komponenten

Magnoguard®

bewirkt

- Bildung einer Gelschicht zum Schutz der Magenwände
- ß-Glucan & Aminosäuren zur milden Abpufferung der Magensäure
- Pflege des weiteren Verdauungstraktes durch die schützende Schleimschicht

Dipl. LM-Ing. Katrin Tommasi

So können wir sicherstellen, dass unsere Produkte ein Vielfaches unter dem gesetzlich vorgegebenen Höchstwert an unerwünschten Stoffen liegen.

Gehalte im Produkt (Arthro) pro kg [mg]	Quecksilber	Cadmium	Blei	Arsen	Fluor	Jod
Summe	0,006	0,124	0,040	0,969		
Höchstwert 2002/32 EG	0,1 mg/kg	0,5 mg/kg	10 mg/kg	4 mg/kg	500 mg/kg	3 mg/kg
Beurteilung	ok	ok	ok	ok	ok	ok

Abbildung 1: Beispiel für den Gehalt an unerwünschten Stoffen in Magnoarthro®

Beispielrisiko: Muschelpulver – ein Rohstoff aus dem Meer

So enthält zum Beispiel das in Magnoflexal®, Magnobuild®Spezial, Magnoarthro® und Magnopodo® verwendete Muschelpulver ausschließlich grünlippige und vitale Muscheln, die einen hohen Gehalt an Glykosaminoglykanen aufweisen, die wiederum die Grundsubstanz sämtlicher Bindegewebsstrukturen darstellen. Auch gewährleisten ein hoher Anteil an natürlichem Muschelöl sowie eine schonende und schnelle Verarbeitung des Muschelpulvers die höchsten Qualitätsstandards.

Soweit so gut, in der Theorie. Nun ist allerdings sattsam bekannt, dass sich die Meere in einem verheerenden Zustand befinden, es wird in der Folge also auch für uns immer schwieriger, geeignete, sprich möglichst unbelastete Ware zu finden. Wir verwenden viel Zeit und Energie darauf um dennoch sicherzustellen, einwandfreie Rohware zu erhalten und zu verarbeiten.

Weitere unerwünschte Stoffe am Beispiel der Reiskleie

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft schreibt auf deren Homepage, dass sich Rückstände von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen auf Ernteprodukten selbst bei bestimmungsgemäßer, sachgerechter Anwendung von Pflanzenschutzmitteln nicht immer völlig vermeiden lassen. Es werden daher für jeden Wirkstoff gesetzliche Rückstandshöchstgehalte festgelegt, die für jedes Lebensmittel bzw. für jeden Futtermittelausgangsstoff individuell festgesetzt werden.

Wenn wir nun Reiskleie auf Rückstände von Pestiziden (=Pflanzenschutzmittel) überprüfen, werden eine Vielzahl an möglichen Mitteln überprüft. Insgesamt lassen wir auf ca. **338** Parameter Pflanzenschutz analysieren.

Bei unserer letzten Überprüfung konnten bei unserer Reiskleie nur bei genau fünf Pflanzenschutzmitteln überhaupt Rückstände detektiert werden, alle anderen 333 liegen sogar noch **unterhalb der Bestimmungsgrenze**.
Und bei diesen fünf analysierten Parametern liegt der Wert bei unserer Reiskleie auch noch um ein Vielfaches unter dem zugelassenen Höchstgehalt:

Pestizide

	Höchstgehalt	Untersuchungsergebnis
Azoxystrobin	5 mg/kg	0,049 mg/kg
Deltamethrin	1 mg/kg	0,013 mg/kg
Difenoconazol	3 mg/kg	0,017 mg/kg
Piperonylbutoxid	10 mg/kg	0,17 mg/kg
Pirimiphos- methyl	0,5 mg/kg	0,070 mg/kg

Abbildung 2: Analysenergebnisse Reiskleie
Höchstgehalte gemäß Liste der Pestizidrückstände nach VO 396/2005 Anhänge II,III,V

Reis und Schwermetalle

Arsen kommt in unterschiedlichen Konzentrationen überall im Boden vor. Schon länger ist bekannt, dass manches Getreide, wie Reis, mehr Arsen in der Form von anorganischen Arsenverbindungen (auch bezeichnet als „anorganisches Arsen“) aus der Umwelt enthalten kann als andere Getreidearten.

In unserem Fall liegen wir auch hinsichtlich Arsen (und Schwermetallen) weit unter den Höchstgehalten.

Schwermetalle

	Höchstgehalt	Untersuchungsergebnis
Fluor	150 mg/kg	<40 mg/kg
Blei	10 mg/kg	<0,1 mg/kg
Cadmium	1 mg/kg	0,1 mg/kg
Quecksilber	0,1 mg/kg	<0,02 mg/kg
Arsen	2 mg/kg	0,26 mg/kg

Abbildung 3: Analysenergebnisse Reiskleie
Höchstgehalte gemäß Anhang I zur Richtlinie 2002/32/EG,
Abschnitt I: Anorgansiche Verunreinigungen und Stickstoffverbindungen

Hinsichtlich der Mykotoxine (= von Pilzen gebildete Gifte) wird noch einmal deutlich, welch hohe Qualität an Rohstoffen wir einsetzen:
(1 µg = 0,001 mg)

Mykotoxine (Empfehlung 2006/576/EG)

	Höchstgehalt	Untersuchungsergebnis
Deoxynivalenol (DON)	8 mg/kg	<0,05 mg/kg
Zearalenon (ZEA)	2 mg/kg	16 µg/kg
Fumonisin B1	5 mg/kg	<20 µg/kg
Fumonisin B2	5 mg/kg	<20 µg/kg
Summe Fumonisin B1/B2	10 mg/kg	<40 µg/kg

Abbildung 4: Analysenergebnisse Reiskleie
Höchstgehalte gemäß Anhang I zur Richtlinie 2002/32/EG,
Abschnitt I: Anorgansiche Verunreinigungen und Stickstoffverbindungen

Damit wissen Sie schon ziemlich viel über unsere Reiskleie im Speziellen und unsere Ansprüche an Rohstoffe im Allgemeinen, sowie unsere Kontrolle der Einhaltung.

Ich hoffe, dieser Einblick in Interna aus meinem persönlichen Verantwortungsbereich war für Sie interessant und zeigt: wir nehmen unsere Verantwortung absolut ernst und überprüfen Rohstoffe überaus sorgfältig, um für Sie und Ihre Pferde wirklich die bestmögliche Qualität liefern zu können.

Dipl. LM-Ing. Katrin Tommasi

Sportlich aktiv auf stabilem Fundament

Magnokollagen®

Grundbaustein für einen tragfähigen Bewegungsapparat

- für belastbare, gesunde Gelenke und starke Knochen
- als „Superbausteine“ für Sehnen und Bänder
- für Bewegungsfreude und Mobilität bis ins hohe Alter
- als nutritive Unterstützung für gezielten Muskelaufbau und gesunde Entwicklung

Damit kein Baustein fehlt

Magnobuild® Spezial

Der Vitalstoffkomplex der neuseeländischen Grünlippmuschel

- zur langfristigen Unterstützung des Binde- und Stützgewebes
- für stark belastete Sportpferde
- bei einem erhöhten Bedarf an Gewebsbausteinen, z.B. im Aufbautraining oder durch Fehlstellungen
- vollumfassende Ergänzung zu Magnokollagen®

Die Feuerwehr für Gelenke, Sehnen und Bänder

Magnoflexal®

Beruhigende Vitalstoffe für den Bewegungsapparat

- für Pferde mit beanspruchtem Stützgewebe
- zur Unterstützung eines leistungsstarken Bindegewebsstoffwechsels
- als umfassende Vitalstoffkombination bei erhöhtem Bedarf im Aufbau/Regenerationsvorgängen des Bewegungsapparates

Was uns sehr gefreut hat

Liebes IWEST-Team!

Unsere mittlerweile fast 17-jährige Stute leidet nunmehr seit sechs Jahren an einer beidseitigen Hufrollenerkrankung. Anfangs konnte ein Einspritzen der Hufgelenke in Kombination mit einem peroralen Entzündungshemmer die Lahmheit längerfristig beheben, nach gut drei Jahren wirkte diese Therapie aber nicht mehr und wir hatten bereits angedacht, sie in Pension zu schicken.

Durch Recherchen zum Thema Hufrolle stießen wir auf die positiven Erfahrungen mit IWEST Produkten. Wir beschlossen, es zu versuchen und sind begeistert!!! Wir fütterten über ein Jahr durchgehend Magnopodo, dazu noch 2x kurmäßig Magnoflexal und 2x kurmäßig Magnokollagen.

Seither bekommt unsere Stute Magnopodo als regelmäßige Kuren mit kürzeren Pausen dazwischen (2 kg-Kübel verfüttern, also ca. 4 Monate, 1-2 Monate Pause, dann der nächste Kübel - je nach Bedarf und Gefühl), Magnoflexal ist auch zur Sicherheit auf Vorrat im Stall. Außerdem wurde das Pferd schon vor über 3 Jahren wieder auf barhuf umgestellt und die Hufbearbeitung optimiert (alle 4 Wochen!). Bereits 6 Wochen nach Fütterungsbeginn der oben genannten Produkte lief die Stute völlig lahmfrei und ist es bis heute! Sie wird 4x pro Woche an der Hand und im Sattel in allen Gangarten und allen Seitengängen, genauso wie in der Piaffe oder über Cavaletti gearbeitet und macht begeistert und schmerzfrei mit.

Wir sind total überzeugt von der Wirkung der IWEST Produkte und werden sie trotz der doch erheblichen Kosten weiterhin verwenden. Die Akzeptanz ist leider mäßig, aber mit (getreidefreiem) Mash und Grünhafer bekommen wir alles problemlos ins Pferd. Von uns gibt es an alle Interessierten eine absolute Kaufempfehlung und ein riesen Dankeschön an euch, liebes IWEST-Team, für eure Bemühungen (immer toller Service) und eure wirksamen Produkte!

Liebe Grüße von unserer Halbblut-Stute + Personal ;-)
Fa. H. Z.

.....

Liebes iWEST-Team,
ganz deutlich ist es immer wieder bei Magnoguard zu sehen. Wer einen Magenpatienten hat, der weiß, dass man nach jedem Strohhalm greift. Ich mag keine Strohhalme mehr, die viel versprechen und nichts bringen.

Deshalb füttere ich iWEST Produkte, weil sie in meinem Fall zu 100% helfen. Und nicht nur das ist ein Qualitätsmerkmal von iWEST, sondern auch der unglaubliche Kundenservice. Immer Top beraten mit fachlich sehr gutem Personal.

DANKE, DASS ES SIE GIBT!
K. K.

Helena Scheiter – mit ihren beiden Erfolgspferden Lady (links) und Elli – hat bei den Deutschen Jugendmeisterschaften Fahren U25 die Meisterschaft gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

.....

Dieser wunderschöne Weihnachtsbaum hat uns von einer lieben Kundin erreicht. Wer braucht da noch einen Tannenbaum? Vielen herzlichen Dank dafür, was für eine schöne Idee und Überraschung.

Benjamin Werndl
31. Januar um 13:10 ·

Ein Geheimnis unseres Erfolges: Steht in der Mitte😊 Dr. Dorothe Meyer, Inhaberin von @iwest_tierernaehrung
Danke liebe Dorothe für deine große Unterstützung über die letzten 8 Jahre. Durch dein qualitativ hochwertiges Futter und die dazu exzellente Beratung sind unsere Pferde gesund und schauen gut aus! Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre!
#teamaubi #iwesttierernährung #horse #love #passion #dressage

Benjamin Werndl, Dr. med. vet. Dorothe Meyer, Jessica von Bredow-Werndl

Lisa Müller mit dem Oldenburger Gut Wettlkam's Stand By Me OLD

Stuttgart - Wer hätte das gedacht: **Lisa Müller**, die für den RVF Hachinger Tal reitet, sicherte sich beim 35. Internationalen Reitturnier STUTTGART GERMAN MASTERS mit einer bärenstarken Leistung den Sieg im Dressur-Grand-Prix um den Preis der Firma Stihl. Mit dem Oldenburger Gut Wettlkam's Stand By Me OLD sammelte sie als letzte Starterin 75.913 Prozentpunkte und fand sich plötzlich auf dem ersten Platz wieder. „Ich weiß noch gar nicht, was ich sagen soll", war die Siegerin fast sprachlos, „das war alles andere als erwartet!" Ihr Ehemann, Fußball-Weltmeister Thomas Müller, jedenfalls war stolz und überglücklich: „Das war sensationell, ich bin total begeistert!"

Jil Marielle Becks

Jil Marielle Becks macht von sich reden im Grand Prix Sport. Beim Turnier der Sieger in Münster startete sie mit Damon´s Satelite in ihrem zweiten Spezial und gewann überlegen. Jil Marielle Becks ist Dauergast auf dem Podium, und wir sind immer wieder fasziniert von ihrem feinen Reiten.
Großartig, wie sie Damon´s Satelite und Damon´s Delorange förderte. Platz 3 im 5* Grand Prix in Frankfurt im topbesetzten Starterfeld war ein gelungener Jahresabschluss. Der Sieg von Daley Thompson in der Inter II darf auch nicht vergessen werden.

Das Jahr 2019 war für die ganze Familie Becks (denn Jil reitet die von ihren Eltern selbst gezüchteten Pferde, das ist einmalig im großen Grand Prix Sport!) jedenfalls sehr erfolgreich und 2020 hat auch bereits erneut sehr erfolgreich angefangen. Viel Glück und Erfolg für 2020!

Wir gratulieren

Amadeus Horse Indoors 2019

IWEST FEI DRESSAGE WORLD CUP SALZBURG

Chefrichterin Katharina Wüst, FEI Beauftragter, IWEST Geschäftsführer Gerhard W. Meyer und Veranstalter Josef Göllner gratulieren Isabell Werth zum Sieg

Sieger unter sich: Benjamin Werndl, Isabell Werth, Victoria Max-Theurer

Victoria Max-Theurer mit Benaglio

Stefan Lehfellner mit Fackeltanz

Isabell Werth gewinnt in Salzburg den Weltcup Grand Prix Dressage, präsentiert von der IWEST-Tierernährung. Mit einer Wertnote von 78,957% holten sich Isabell Werth und der 13-jährige Emilio im Weltcup Grand Prix Dressage in einem 15-köpfigen Starterfeld den Sieg. Die Salzburger Weltcup Prüfung präsentierte die IWEST-Tierernährung Dr. Meyer GmbH & Co. KG aus Hohenpeißenberg. Vier der fünf Richter hatten Isabell Werth und den 13-jährigen Ehrentusch-Sohn Emilio auf Rang 1 gewertet. Hans-Christian Matthiesen aus Dänemark sah eher Benjamin Werndl auf diesem Platz.

Die Vorjahres-Weltcupsieger von Salzburg, Benjamin Werndl und der 15-jährige Westfale Daily Mirror, ritten mit 77,717% auf Platz 2 und verwiesen so mit einem deutlichen Abstand Morgan Barbancon auf Sir Donnerhall II OLD auf Rang 3 (72,304%).

Bilder: Amadeus Horse Indoors, © Michael Graf, Daniel Kaiser

Wir freuen uns ganz besonders über die Erfolge von Victoria Max-Theurer

Vici konnte sich mit Benaglio neben ihrem Erfolg im Weltcup Grand Prix auch noch in der Weltcupkür in Salzburg verdientermaßen und von Herzen über einen dritten Platz mit 78,525 Prozent freuen. Ihr Nachwuchsstar Benaglio ging im April 19 seinen ersten Grand Prix überhaupt und hat sich im Laufe des Jahres von München über Mannheim, Nizza, Herning und Stuttgart enorm gesteigert. Vici hat ihre beiden Nachwuchspferde im Jahr 2019 großartig gefördert. Mit Rockabilly startete sie sogar erst im Oktober 19 im allerersten Grand Prix und gewann mit Rocky in Salzburg auf Anhieb gleich den Spezial. Großartige Leistung. Stefan Lehfellner wurde in der Weltcupkür in Salzburg mit Fackeltanz zweitbester Österreicher. Damit haben Vici und Stefan gemeinsam einen großen Beitrag zur Team-Qualifikation für die Olympischen Spiele in Tokio geleistet, Chapeau! Zum ersten Mal seit 2004 hat Österreich die Chance, wieder ein Team zu Olympischen Spielen zu entsenden. Wir gratulieren von Herzen und drücken ganz fest die Daumen!

Nachruf

In immerwährender Erinnerung an Hans Max-Theurer

Hans Max-Theurer war ein außergewöhnlicher Hippologe, Ausbilder und Trainer. Ehefrau Sissy Max-Theurer startete mit ihm als Trainer bei drei Olympischen Spielen überaus erfolgreich und brachte aus Moskau sogar die Goldmedaille nach Österreich.

Tochter Victoria startete sehr erfolgreich bei vier Olympischen Spielen (in Athen sogar als jüngste Dressurreiterin in der Geschichte der Olympischen Spiele). Darüber hinaus sammelten Sissy und Vici unter seinem Training zahlreiche Erfolge bei Staats-, Europa- und Weltmeisterschaften. Weit über dreißig von ihm ausgebildete, hocherfolgreiche S-Pferde lassen ahnen, welch großartiger Ausbilder und Trainer von uns gegangen ist.

Hans Max-Theurer war aber weit mehr als ein begnadeter Ausbilder und Trainer. Er konnte in den Pferden lesen, er liebte sie und vermochte sie zu Höchstleistungen zu motivieren. Wie gerne habe ich ihm bei der Arbeit zugesehen, war immer wieder tief berührt von der Verbindung zwischen ihm und den Pferden. Er zeigte ihnen was sie tun konnten und sie vertrauten ihm und taten es. Selbst die schwierigsten Lektionen schienen den Pferden Freude zu machen, schienen so einfach und harmonisch zu sein.
Er kannte immer den richtigen Moment, um die Pferde zu fördern und sie voller Freude mit ihm arbeiten zu lassen. Die Pferde gewannen bei ihm unglaublich an innerem Glanz, Ausdruck und Bewegung und das bis ins hohe Alter. Aber er war nicht nur ein begnadeter Ausbilder, sondern auch ein ganz besonderer Mensch.

Er hatte den Mut, eigene Wege zu gehen, Wege, die ihm die Pferde zeigten. Er suchte die Wahrheit und hatte den Mut, auch gegen den Strom zu schwimmen. Schlaufzügel waren ihm ebenso unbekannt, wie andere mancherorts anzutreffende Hilfsmittel. Als ich ihm das erste Mal begegnete, war ich tief beeindruckt von seiner ruhigen, überlegten Art zu sprechen, er war ein aufmerksamer Zuhörer, der seinem Gegenüber Respekt, Interesse und Wertschätzung vermittelte. Er wurde mir Vorbild und schenkte mir unvergessliche Erinnerungen an viele besondere Momente.

Beeindruckend seine gelassenen und souveränen Worte „dann bleiben wir hier, Augustin ist wichtiger“ als es darum ging, ob Vici mit Augustin 2010 (nach zwei schweren Kolik-OP´s in 2009) zur WM nach Kentucky fliegen sollte, aber die Heuversorgung in der Quarantäne nicht absolut sichergestellt werden konnte. Berührend, seine Erzählung als er während der OP von Augustin an das Lied dachte: „O Du lieber Augustin“ und innerlich wusste, sein geliebtes Pferd würde es schaffen.

Unvergessen die Geduld und Freundlichkeit, mit der er meine vielen Fragen beantwortete und auch die Momente, in denen wir uns von Herzen gemeinsam freuen und lachen konnten und auch die, in denen wir ernst miteinander sprachen. Mit Hans Max-Theurer hat die Pferdewelt nicht nur einen überragenden Ausbilder der klassischen Dressurausbildung verloren, sondern auch einen ganz außergewöhnlichen Menschen.

Unser tiefes Mitgefühl ist
bei seiner Familie

Dr. Dorothe Meyer mit Familie

Plastik muss weg

Soviel Einigkeit herrscht selten bei einem Umweltthema. Mikroplastik in Flüssen, Bächen, Seen und Meeren, in denen zusätzlich Unmengen an Plastikmüll wie Netze, Tüten, Trinkflaschen, Strohhalmen usw. schwimmen. Und dies nicht nur an der Oberfläche. Auch in der Tiefe lauert die Gefahr für das gesamte Ökosystem, und es wird hunderte von Jahren dauern, bis sich dieses Plastik zersetzt hat. Alles nicht neu, und dennoch, wir haben sie immer noch: Plastikeimer.

Plastik ist nicht gleich Plastik, insofern werden wir im Folgenden von Kunststoff sprechen. Die Industrie hat auf die Ablehnung von Kunststoff reagiert und setzt bei Verpackungen zunehmend auf nachhaltige Rohstoffe wie Holz. Gut oder schlecht, Augenwischerei oder wirklicher Beitrag zum Umweltschutz, das ist allerdings die Frage. Die Welt ist komplex, insbesondere unsere Umwelt, einfache Lösungen sind eher die Ausnahme. Nachhaltigkeit umfasst Energiebedarf für die Produktion, Recycelbarkeit, gesundheitsschädliche Stoffe, Entsorgung usw.

Bei uns häufen sich die Anfragen, ob wir unsere Produkte nicht in anderen Verpackungen als Kunststoff verkaufen können, oder zumindest in Nachfüllpackungen. Doch sind die Alternativen wirklich besser? In den letzten Jahren haben sich unsere Produktverpackungen bereits des Öfteren geändert, was von Ihnen vermutlich gar nicht bemerkt wurde, denn IWEST-Produkte waren schon immer in weißen Eimern oder in Papiersäcken mit herausnehmbarer Folie. Die weißen Eimer von heute sind leichter und haben zudem einen weißen Griff aus Kunststoff. Wir haben schon immer über Verpackung nachgedacht und auch gehandelt, sobald wir erkannt haben, was wir besser machen könnten. Doch das Thema ist komplex, wir haben einerseits gesetzliche Vorgaben zu beachten, wir haben nur die Wahl zwischen unterschiedlichen möglichen Umhüllungen unserer Produkte, und wir müssen und wollen uns gleichzeitig Gedanken über die Nachhaltigkeit machen.

Was sagt der Gesetzgeber im Lebensmittel- und Futtermittelgesetz?

Bezüglich der stofflichen Zusammensetzung von Lebensmittelverpackungen sind die Vorgaben gemäß VO(EG) 1935/2004 maßgeblich.

Nach Art. 3 dürfen „Materialien und Gegenstände unter den normalen oder vorhersehbaren Verwendungsbedingungen keine Bestandteile auf Lebensmittel in Mengen abgeben, die geeignet sind, die (...) Gesundheit zu gefährden, oder eine unvertretbare Veränderung der Zusammensetzung der Lebensmittel herbeizuführen oder eine Beeinträchtigung der organoleptischen Eigenschaften der Lebensmittel herbeiführen."

Nach VO(EG) 825/2004, Kapitel X darf das „Material, das der Umhüllung und Verpackung dient, **keine Kontaminationsquelle für Lebensmittel** darstellen."
Und in der VO(EG) 1935/2004 ist die spezifische Migration als auch die Gesamtmigration für Bestandteile, die in oder auf Lebensmittel übergehen, geregelt. (Unter Migration versteht man Stoffübergänge zwischen Verpackungsmaterial und Füllgütern bei Direktkontakt.)

Und nun im Klartext:

Wir müssen seitens des Gesetzgebers sicherstellen, dass

1. **die verwendeten Packstoffe nicht (z.B. mit Mikroorganismen) kontaminiert sind**

2. **aus der Verpackung keine Stoffe in unsere Futtermittel übergehen (z.B. Weichmacher)**

3. **unsere Futtermittel vor Umwelteinflüssen (z.B. Feuchtigkeit) geschützt werden.**

4. **keine Schadinsekten oder Nagetiere in die Verpackung eindringen können**

und das unabhängig von Temperatur oder Witterung und bis zum Ende des MHDs bzw. auch noch darüber hinaus.

Hinzu kommt, dass wir keinen Einfluss auf die einzelnen Lagerbedingungen unserer Kunden haben. Einige Kunden bewahren unsere Ergänzungsfuttermittel zu Hause auf und nehmen nur die benötigte Tagesdosis mit in den Stall, bei anderen, vermutlich dem größeren Anteil, werden unsere Produkte in der Futterkammer/im Stall gelagert und sind hier einer weitaus größeren Gefahr ausgesetzt.

Unser Anspruch muss aber sein, dass das Produkt unabhängig von Lagerbedingungen optimal geschützt ist. Das ist unabdingbar für die Gesundheit Ihrer Pferde.

Recyclingfreundliche Verpackungen

Die Vorteile von Recycling sind jedem bekannt: die Rohstoffversorgungssicherheit wird erhöht und der Druck auf die Umwelt reduziert.[2]

Daher ist es unumgänglich, recyclingfreundliche Verpackungen zu bevorzugen und den Einsatz von Recyclaten sowie nachwachsenden Rohstoffen zu fördern.

Was sind recyclingfreundliche Verpackungen bzw. was sind die Parameter für recyclingfreundliche Packungen?

Anbei einige Beispiele:

Einsatz von Monomaterialien wie z.B. Polyethylen (PE) oder Polypropylen (PP)

Vermeidung von PET-Layer auf Polyolefinen (PE, PP)

Vermeidung von schwarzen, Ruß-basierten Kunststoffen

Einsatz von hellen Kunststoffen (transparent oder weiß)

Vermeidung von PVC/ PVDC-Etiketten [3]

Unsere Eimer

Im Gegensatz zum Joghurtbecher, der aus verschiedenen Komponenten bestehen kann (z.B.: Becher aus Kunststoff (PP), Foliendeckel (Aluminium), Etikett (PET) [3]) und somit schlecht zu recyceln ist, bestehen unsere Eimer ausschließlich aus dem Monomaterial Polypropylen (PP).

PP wird heute überwiegend aus Erdgas hergestellt und gehört zu den mit am meisten verwendeten Kunststoffen bei Lebensmittelverpackungen. Es weist eine gute Barriereeigenschaft gegenüber Fett und Feuchtigkeit auf [4] und kommt in unseren Eimern ohne die gesundheitsbedenklichen Weichmacher (Phthalate) aus.[6]

Der thermoplastische Kunststoff kann in großem Umfang recycelt werden. Recycling begrenzt den Einsatz natürlicher Ressourcen und reduziert den Energieverbrauch bei der Produktion erheblich.[5]

Sortieranlagen sind zwischenzeitlich so verbessert, dass PP sortenrein abgetrennt werden kann. Dieses wird zerkleinert, einem Wasch- und Trocknungsprozess unterzogen und gelangt als Mahlgut bzw. Extrudat (Granulat) als Sekundärrohstoff wieder in den Produktionskreislauf. Damit werden z.B. Eimer, Kisten, Körbe, Textilien usw. hergestellt. [9]

Wir erhalten vom Hersteller unserer Eimer eine schriftliche Erklärung (nach VO(EG) 1935/2004, Art. 16), die besagt, dass sie den für sie geltenden Vorschriften entsprechen und dass sowohl die Gesamtmigration als auch die spezifische Migration gemäß VO(EG) 10/2011 geprüft wurden.

Unsere Eimer: Ein Fall für die Gelbe Tonne

Was passiert eigentlich mit den Kunststoffen, die wir über den Gelben Sack oder die Gelbe Tonne entsorgen? Sie werden recycelt. Doch was genau passiert dabei?

Laut einer Statistik des Bundesumweltamts hatte Deutschland im Jahr 2017 eine Verwertungsquote von 99,4%. Das bedeutet, von allen Kunststoffabfällen, die 2017 angefallen sind, wurden 99,4% recycelt und 0,6% auf Deponien entsorgt (Abb.1). Zu diesem 99,4% recycelten Abfall zählt auch der Anteil, der ins Ausland verkauft wird, da die Handelspartner in Deutschland davon ausgehen, dass dieser Abfall dort wiederverwertet oder energetisch recycelt wird.

Aufkommen und Verbleib von Kunststoffabfällen in Deutschland 2017 in Millionen Tonnen (und Prozent)

Anfallort	Gesamt-Kunststoffabfälle*	Post-Consumer-Abfälle
Stoffliche Verwertung	2,87 (46,7 %)	2,03 (38,9 %)
- werkstofflich	2,82 (45,9 %)	1,97 (38,0 %)
- rohstofflich	0,05 (0,8 %)	0,05 (0,9 %)
Energetische Verwertung	3,24 (52,7 %)	3,14 (60,4 %)
- in Müllverbrennungsanlagen	2,14 (34,8 %)	2,09 (40,2 %)
- als Ersatzbrennstoff / Sonstiges	1,1 (17,9 %)	1,05 (20,2 %)
Beseitigung / Deponie	0,04 (0,6 %)	0,03 (0,7 %)
Abfallaufkommen insgesamt	**6,15 (100 %)**	**5,2 (100 %)**

* inklusive Kunststoffabfälle aus Produktion und Verarbeitung

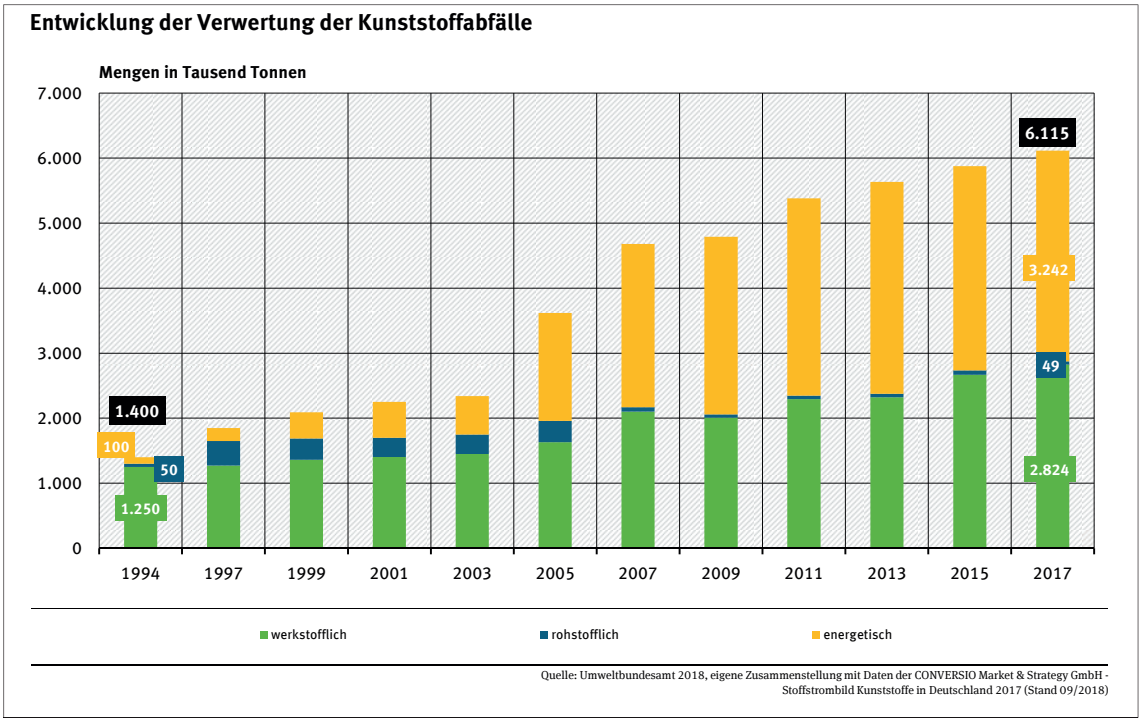
Quelle: CONVERSIO Market & Strategy GmbH - Stoffstrombild Kunststoffe in Deutschland 2017 (Stand 09/2018)

Abbildung 1: Stoffstrombild Kunststoffe in Deutschland 2017

Quelle: Umweltbundesamt 2018,
URL: https://www.umweltbundesamt.de/bild/tab-aufkommen-verbleib-von-kunststoffabfaellen-in (Stand: 21.01.2020)

Außerdem stellen die Hersteller sicher, dass es zu keiner Kontamination der Gebinde bei der Herstellung kommt. Kontamination von Packstoffen mit Mikroorganismen erfolgt z. B. durch das Betriebsumfeld (Staub, Schmutz, Luft, Feuchtigkeit, Personal etc.), technische Maßnahmen einzelner Prozessschritte z.B. Beschichten von Packstoffen, Herstellung von Packungen auf Zellstoffbasis, z.B. Keimbelastung von Roh-, Hilfs- und Veredelungsstoffen. [1]

Recycling wird unterteilt in rohstoffliches, werkstoffliches und energetisches/ thermisches Recycling. Beim rohstofflichen Recycling werden die Kunststoffe durch chemische Reaktionen in ihre monomeren Einzelbestandteile oder Öl, Wachse und Gase zerlegt und können für eine weitere Synthese wiederverwendet werden. Demgegenüber werden beim werkstofflichen Recycling die Kunststoffe direkt dem Recyclingkreislauf zugeführt. Der Kunststoff wird sortiert, einge-



„Entwicklung der Verwertung der Kunststoffabfälle“,

Quelle: Umweltbundesamt 2018,
URL: https://www.umweltbundesamt.de/bild/entwicklung-der-verwertung-der-kunststoffabfaelle (Stand: 21.01.2020)

schmolzen und anschließend zu Granulat verarbeitet, welches für eine erneute Produktion verwendet werden kann (Stichwort: Recyclat). Und was ist energetisches oder auch thermisches Recycling? Dabei werden die Kunststoffabfälle in einem Müllheizkraftwerk verbrannt.

Bei der Herstellung von Kunststoffen wird die Energie im Kunststoff gespeichert und verbleibt dort, selbst wenn der Kunststoff verwendet wurde. Da Kunststoffe einen ähnlich hohen Brennwert aufweisen wie Heizöl, gibt dieser beim Verbrennen sehr viel Wärmeenergie ab.

Eine Statistik des Umweltbundesamtes (Abb. 2) zeigt, dass 2017 von den Kunststoffabfällen knapp 53% für das energetische Recycling verwendet wurde. Diese Kunststoffe kommen u. a. aufgrund ihres Verschmutzungsgrades oder weiterer Verbundstoffe nicht für ein werkstoffliches Recycling in Frage.

Ein werkstoffliches Recycling ist aufgrund seiner Wiederverwertbarkeit der Stoffe im Vergleich zu anderen Recyclingmöglichkeiten natürlich vorteilhaft, andererseits wird durch das EEG (erneuerbare Energiengesetz) das energetische Recycling sehr stark gefördert, was den hohen Prozentsatz von 53% erklärt.

Gibt es für uns brauchbare Alternativen zu unserem Monowerkstoff PP?

Wir wollen uns an dieser Stelle auf die Punkte Papier, Nachfüllverpackungen, Recyclat und Biopolymere beschränken, gleichwohl wir weit mehr zu diesem Thema beitragen könnten.

Gebinde aus Recyclat

Es gibt Reinigungsmittel eines bekannten Herstellers, deren Verpackungen aus einem hohen Anteil an Recyclat bestehen.

Das ist eine gute Sache, die jedoch für uns (noch) nicht in Frage kommt, denn das werkstofflich recycelte Kunststoffmaterial (Recyclat) kann, falls es sortenrein recycelt wurde, nach der Aufbereitung wieder zu einer Kunststofffolie oder anderen Dingen wie Kunststoffpaletten oder Kleidungsfasern verarbeitet werden. Ein Recyclat wurde schon mindestens einmal verarbeitet, doch bei der zweiten oder dritten Anwendung besitzt dieser Kunststoff nicht mehr die gleichen Eigenschaften wie bei der ersten Anwendung. Durch die Verwendung von recycelten Kunststoffen ergeben sich Gefahren für die Produktsicherheit. Wenn die Kunststoffe nicht sorgfältig gereinigt wurden und sich noch Produktanhaftungen an diesen befinden, kann es dazu kommen, dass diese Rückstände ins Produkt gelangen. Durch die veränderten Eigenschaften kann auch eine Kontamination mit Stoffen vom Packstoff ins Material oder aus der Umgebung ins Produkt nicht ausgeschlossen werden. Dies hätte zur Folge, dass wir die Produktsicherheit nicht gewährleisten könnten. Somit kommen Reyclate für unsere Produkte (noch) nicht in Frage. Darüber hinaus konnten wir noch keinen Hersteller finden, der uns Gebinde anbietet, die die nötigen Eigenschaften aufweisen und die aus Recyclaten bestehen. Wir halten aber die Augen offen.

Warum dann keine Gebinde aus Bambus?

Die als „Bambusware“ vermarkteten Produkte bestehen im Wesentlichen aus einem Melamin-Formaldehyd-Harz, in das Bambusfasern als Füllstoff eingearbeitet wurden.[7]

Bei höheren Temperaturen können bedenkliche Mengen an Melamin und Formaldehyd (...) in Lebensmittel übergehen. Das ergab die toxikologische Bewertung von Daten der Landesüberwachungsbehörden sowie eigener Daten durch das BfR. (...)

Häufig werden die „Bambusware“-Produkte als umweltfreundlich, biologisch abbaubar oder ausschließlich aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt, beworben. Allerdings ist Melamin-Formaldehyd-Harz ein Kunststoff, der **nicht biologisch abbaubar** ist – auch dann nicht, wenn ihm natürliche Füllstoffe zugesetzt sind.[8]

Wären nicht Papiersäcke (und Papiertüten als Nachfüllpack) eine Alternative?

Wir bieten die 25 kg Gebinde auch im Kreuzbodenpapiersack an. Um die Feuchtigkeitsbarriere sicherzustellen und und um Migration zu verhindern, verwenden wir zudem einen Innensack aus reinem PE. Sack und Innensack sind leicht zu trennen und der örtlichen Sammelstelle zuzuführen. Pro Sack fallen 90 g gut recycelbares PE sowie 150 g reines Papier an.

Auf den Innensack können wir nicht verzichten, denn wie bereits erwähnt, müssen wir sicherstellen, dass durch die Verpackung keine Feuchtigkeit an das Produkt gelangen kann (Feuchtigkeit im Produkt ist eine Gefahr für ein mikrobielles Wachstums, z. B. Schimmelbildung).

Eine Papierverpackung macht Sinn, solange die Pakete bei gutem Wetter direkt an Sie übergeben werden. Aber was passiert, wenn der Paketbote sie bei Regen vor Ihrer Tür abstellt? Sie können sich vorstellen, dass in diesem Fall eine reine Papierverpackung nicht lange standhält.

Daher wäre die einzige Möglichkeit, auf beschichtetes Papier zurückzugreifen, so dass sich das Material bei Kontakt mit Feuchtigkeit nicht so schnell vollsaugt.

Das wiederum ist nachteilig für die Recycelbarkeit, denn das für das Recycling notwendige Auflösen der Papierfasern klappt bei Beschichtung nicht vollständig und die Papierfasern können somit nur zum Teil recycelt werden.[10]

Leider werden zur Herstellung von Lebensmittelkartonverpackungen unter anderem auch Zeitungspapier und anderweitig bedrucktes Papier verwendet, wodurch Mineralölkomponenten, aus den Druckfarben auf Mineralölbasis, in die Lebensmittelverpackung gelangen können und als eine der Quellen von Verunreinigungen der Lebensmittel mit MOSH („mineral oil saturated hydrocarbons“) sowie MOAH („mineral oil aromatic hydrocarbons“) gelten.

Durch Aufnahme von Mineralölbestandteilen über die Lebensmittel kommt es beim Menschen zur Anreicherung dieser Substanzen im Körperfett. Besonders in Leber, Herzklappen und Lymphknoten können sich Ablagerungen von mineralischen Kohlenwasserstoffen bilden und dort zu Schäden führen. Die Art der Zusammensetzung der einzelnen Mineralöle bestimmt die unterschiedliche Toxizität.

Im überarbeiteten Entwurf der Mineralölverordnung besteht zwar die Forderung, dass durch eine Barrierepflicht kein MOAH-Übergang in das Lebensmittel stattfindet, zum Beispiel mittels Aluminiumbeschichtung auf der Innenseite der Verpackung, aber Sie denken mit und können sich ausmalen, was das für das Recycling bedeutet.

Der in der vorherigen Fassung diskutierte Grenzwert für MOSH wurde zurückgezogen, da die toxikologische Bewertung noch nicht abgeschlossen ist. Mit einer nationalen Regelung in naher Zukunft ist eher nicht zu rechnen, da die Problematik zurzeit auf EU-Ebene diskutiert wird. [12]

Wir haben somit mehrere Gründe, Papierverpackungen derzeit begrenzt einzusetzen:

1. Zwar wird in der Papierproduktion viel Altpapier eingesetzt, doch aufgrund darin enthaltener Druckfarben, Klebstoffe, Verbundmaterialien oder mit Kunststoffen oder Aluminium beschichteter Pappe ist das Recycling teilweise nur eingeschränkt bzw. nur unter erheblichem Mehrverbrauch an Ressourcen möglich, teilweise sogar unmöglich.

2. Eine Fichte braucht rund 70 Jahre, um für die Papierproduktion nachzuwachsen. Wir brauchen die Bäume aber jetzt und heute für unser Klima. Papierverpackungen haben zwischen 1996 und 2005 laut Umweltbundesamt um 540 Prozent zugenommen, heute dürfte das nochmals ein Vielfaches mehr sein. Von den 76 Millionen Kubikmetern Holz, die deutschlandweit jährlich geschlagen werden, gehen 10 Millionen Kubikmeter allein in die Papierindustrie. Holz ist ökologischer Baustoff, und Umweltschützer fordern zu Recht, mehr Forste für den Klima- und Artenschutz in Wald umzuwandeln und diesen nur noch extensiv oder gar nicht mehr zum Einschlag zu nutzen.

3. Die Herstellung von Papier benötigt fast doppelt soviel Energie wie die von Kunststoff, hinzu kommt eine deutlich höhere Belastung von Luft und Wasser durch Stickoxide, Schwefeldioxide und Chemikalien, mit denen die Zellstofffasern behandelt werden müssen. Die Abwässer der Papierherstellung sind mit schwer abbaubaren Holzinhaltsstoffen versetzt, deshalb muss das Abwasser aus Papierfabriken aufwendig aufbereitet werden.

Mit Kunststoff beschichtete Pappe mag also auf den ersten Blick zwar ökologisch deutlich besser aussehen als reine PP-Verpackungen, bei genauerer Betrachtung ist dies allerdings genau nicht der Fall.

Könnten dann nicht Biokunststoffe eingesetzt werden?

Die Rohstoffe für biobasierte Kunststoffe liefern in der Regel stärke- und cellulosereiche Pflanzen wie Mais oder Miscanthus.

Aber: Biobasierte Kunststoffe sind leider nicht nachhaltiger als konventionelle Rohstoffe. Während konventionelle fossilbasierte Kunststoffe mehr klimawirksames CO2 freisetzen, äußert sich der ökologische Fußabdruck biobasierter Kunststoffe in einem höheren Versauerungs- und Eutrophierungspotential sowie dem Flächenbedarf. Hier kommt es zu einer Konkurrenz um Flächen mit der Lebensmittelproduktion.

Biobasierte Kunststoffe, welche zudem nicht dieselbe chemische Struktur aufweisen wie fossilbasierte Kunststoffe, können nicht einfach so recycelt werden und landen daher meist nur in der energetischen Verwendung. [11]

Für die Industriekompostierung sind die Biokunststoffe jedenfalls absolut ungeeignet, denn sie hätten dort nur vier Wochen Zeit für den Zerfall. Dies kann von den Biokunststoffen nicht erreicht werden, sie brauchen bis zu drei Monate und mitunter noch länger (ein Jahr und mehr) oder höhere Temperaturen.

Kann dann wenigstens auf das Plastik als Füllmaterial in den Kartonagen verzichtet werden?

Je nach Zusammensetzung Ihrer Bestellung versuchen wir, komplett auf das Polstermaterial in den Kartonagen zu verzichten. Das ist jedoch nicht immer möglich. Speziell im Winter bei Temperaturen unter 0°C wird PP ohne Weichmacher spröde und bricht häufig. Aber auch hier haben wir uns Gedanken gemacht: Die durch die luftgefüllte PE-Folie (Monomaterial) erzeugte Müllmenge ist im Vergleich zu Füllmaterial aus Papier bzw. Kartonage um ein Vielfaches niedriger. Probieren Sie es aus, indem Sie das Gebinde Karton mit Zeitungspapier füllen und unsere PE-Folie anstechen, um die Luft abzulassen. Zudem ist PE sehr gut zu recyceln.

Welchen Beitrag kann ich nun als Kunde leisten?

Wenn Sie Ihre leeren Eimer, Dosen und die Folie an die „Gelbe Tonne“ oder den „Gelben Sack“ übergeben, können Eimer und Folie in den Wiederverwertungskreislauf gelangen. Es handelt sich um ein reines Monomaterial (PP), zudem in weiß, so dass es deshalb ein gesuchter und werthaltiger Rohstoff für das werkstoffliche Recycling ist. Wer es besonders gut machen will, kann auch noch das Etikett vom Eimer abziehen (geht einfach), dann bleibt alles reinweiß.

Fazit

Im Ergebnis kommen wir zu dem Schluss, dass eine möglichst leichte Verpackung, bestehend aus einem weißen Monowerkstoff, am sichersten in den werkstofflichen und damit nachhaltigsten Recyclingkreislauf zu überführen ist. Dieser weist derzeit den geringsten Ressourcenverbrauch und die geringste Umweltbelastung auf und entspricht gleichzeitig am besten/effektivsten den Schutzanforderungen, die unsere Produkte an unsere Verpackung stellen.

Wir sind uns bewusst, dass die Antwort die wir Ihnen mit diesem Artikel geben, unter Umständen nicht für alle Leserinnen und Leser vollumfänglich zufriedenstellend ist. Jedoch hoffen wir Ihnen verdeutlicht zu haben, dass wir uns umfassende Gedanken machen und warum wir uns mit heutigem Stand für diese Verpackungsart entschieden haben. Sie können versichert sein: wir sind ständig auf der Suche nach neuen Möglichkeiten sowie Alternativen, um den Kunststoffabfall zu verringern.

LM- und VP-Ing. Chantal Zinken
Dipl. LM-Ing. Katrin Tommasi

Literatur

[1] Praxishandbuch Hygiene und HACCP, Behr’s GmbH, Grundwerk 2005, 64. Aktualisierungs-Lieferung 10/2019

[3] Das Verpackungsgesetz – neue Anforderungen an Hersteller, Duale Systeme u. Verpackungen, Vortrag Fr. Susanne Tölzel, pacoon strategie + design, Vortrag IHK Akademie München, 1 5. Oktober 2018

[4] www.Verbraucherzentrale.de

[5] www.recylex.eu

[6] www.utopia.de

[7] www.spiegel.de

[8] www.bfr.bund.de

[9] youtube.com, Kunststoffrecycling mit dem Grünen Punkt

[10] www.verbraucherzentrale.de

[11] www.Umweltbundesamt.de

[12] www.laves.niedersachsen.de

Never, never be afraid to do what‘s right, especially if the well-being of a person or animal is at stake.

Society‘s punishments are small compared to the wounds we inflict on our soul when we look the other way.

Martin Luther King Jr.

IWEST Vertrieb Schweiz
Irene & Bruno Bürgisser
Lindenfeldring 3, CH - 6032 Emmen
Mobile: 079 204 65 92

Cartoon: Erik Liebermann

Durch Bezeugen überzeugen

Beinahe 90 % aller unserer Neukunden erhalten wir durch die Weiterempfehlung zufriedengestellter Kunden.

Wir danken an dieser Stelle all jenen sehr, die uns helfen, durch „Bezeugen zu überzeugen“. Dieser persönliche Einsatz für unsere Arbeit ehrt und freut uns in großem Maße.

Deshalb erhält jeder Werber eine Warengutschrift in Höhe von einmalig 30 % (max. 40,00 Euro) des Erstumsatzes des geworbenen Neukunden.

Weisheiten der Jahrhunderte

Wer Freude genießen will, muss sie teilen.
Das Glück wurde als Zwilling geboren.

Lord Byron

Dass ich fröhlich bin, die Sachen
leicht nehme, das ist mein Glück.

Johann Wolfgang von Goethe

Erwarte nicht Hilfe von Anderen.
Glaube an dich, du brauchst keine Hilfe.
Alle Kräfte findest du in dir selbst.

Laotse

Folge Deinem Herzen.

Khalil Gibran

Lass Dich nicht davon abbringen,
was Du unbedingt tun willst. Wenn Liebe
und Inspiration vorhanden sind,
kann es nicht schief gehen.

Ella Fitzgerald

Ich liebe Politiker auf Wahlplakaten.
Sie sind tragbar, geräuschlos und leicht
zu entfernen.

Loriot

Was du heute denkst, wirst du
morgen sein.

Siddhartha Gautama

Nur in der Stille kann die Wahrheit Früchte
ansetzen und Wurzeln schlagen.

Antoine de Saint-Exupéry

Die Ordnung Gottes lässt sich
nicht ungestraft verkehren.

Jeremias Gotthelf

Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt
unterginge, würde ich heute noch einen
Baum pflanzen.

Martin Luther

Interessiere dich für dein Leben.
Du bist der Einzige, der etwas daraus
machen kann.

Else Pannek

Die Dinge haben nur den Wert,
den man ihnen gibt.

Molière

Impressum:

IWEST NEWS Ausgabe I. 2020
Herausgeber:
IWEST-Tierernährung
Dr. Meyer GmbH & Co. KG
Hinterschwaig 46
D-82383 Hohenpeißenberg
Deutschland
+49 (0) 88 05 / 9 20 20

Geschäftsführer:
Gerhard W. Meyer, Matthias Meyer
Chefredaktion: Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Titelbild: Flora Keller
Cartoons: Erik Liebermann
Fotos: Ben Leonhardt
i-Stock (3), GIS Fotografie, privat
Gestaltung: CCIS* Hohenpeißenberg
Druck: Wiesendanger medien GmbH
Auflage: 23 000
Erscheinung: Halbjährlich
www.iwest.de • info@iwest.de

Fremdartikel stellen die Meinung des Verfassers dar, sie können, müssen aber nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Jeder Nachdruck, jede Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

© 2020 Urheberrechtlich geschützt!

Anfangen

Anfangen ist schön. Weil es endlich losgeht, nach vorn, in die Richtung, wo die Luft frisch ist und unverbraucht. Alles ist neu, fühlt sich pur an, die Fehler, die wir machen, liegen vor uns, und auch die Haare, die wir in der Suppe finden werden, müssen noch auf dem Kopf irgendeines Miesepeters wachsen.

Anfangen ist mutig. Weil vorn ja eben dort ist, wo sich keiner auskennt und weil jeder Schritt, auch der kleinste, immer einen wackeligen Moment in sich trägt.

Anfangen ist trügerisch. Weil das Neue immer ein Fetisch ist. Weil immer die Gefahr besteht, dass wir die Durststrecke, die nach jedem Anfang kommen muss, nicht durchstehen, stattdessen etwas Neues anfangen – und uns verzetteln.

Anfangen ist einsam. Weil wir etwas zurücklassen. Und weil wir bei so manchem ersten Mal plötzlich wie gelähmt dastehen und uns zwei, zwanzig oder zweihundert Augenpaare anblicken.

Anfangen ist Klasse. Wenn dann nämlich alles läuft, kann sich das richtig gut anfühlen. Und wenn es nicht läuft? Ist nicht schlimm.

Dann fangen wir von vorne an.